Donnerstag, den 7. September 1933 Nr. 210 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Publikationskraft der Behörden des Kreises Soest / Gegründet 1810

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

„Sieg oder Tod"

Aufruf der Reichsregierung zur bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion

Die seit längerer Zeit vorbereitete bevölkerungspolitische Aufklärungs- und Hilfsaktion wird von dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit folgendem Aufruf an alle Organisationen, Verbände und Vereine im Deutschen Reich eingeleitet:

Einer der grundlegend wichtigsten Programmpunkte der nationalsozialistischen Bewegung war von jeher Durchdringung des politischen und wirtschaftlichen Lebens mit erbbiologischen Gedanken. Nach der Machtergreifung ist es mithin selbstverständliche Pflicht der nationalen Regierung, dieser programmatischen Forderung der Kampfjahre zum Durchbruch und Sieg zu verhelfen. Das ganze staatliche und völkische Leben wird in Zukunft durch stärkste Einwirkung bevölkerungspolitischer und erbbiologischer Gedanken beeinflußt und gestaltet werden.

Erbbiologisches Denken weist über den Kreis des Einzelindividuums und seiner Enge hinaus in die Weiten von Generationen, von Jahrhunderten und Jahrtausenden. Es ist klein und erbärmlich, die eigene, winzig kleine und bedeutungslose Person, das eigene Wohlergehen in Gegensatz zu stellen gegen das Leben und die Entwicklung der Nation. Denn bei aller Zuversicht zu dem gesunden Kern im deutschen Menschen und in der deutschen Seele wollen wir uns der bitteren Erkenntnis nicht verschließen, daß es um Sein oder Nichtsein, um Leben oder Sterben des deutschen Volkes geht.

Darum muß das zum selbstverständlichen Allgemeingut des ganzen Volkes werden, was schon die Wissenden und Denkenden längst kennen und fühlen. Die einfachsten Grundlagen erbbiologischen Denkens müssen ebenso dem Bewußtsein jedes einzelnen eingehämmert werden, wie die statistischen und volkswirtschaftlichen Tatsachen, das ganze Volk erfassen und erschüttern müssen. Dazu ist eine großangelegte Aufklärungsaktion nötig, die nicht nur in der täglichen geistigen Nahrung der Tagespresse, des Rundfunkprogramms und der Zeitschriftenlektüre gelegentlich mit dahinplätschert, sondern die wie eine Sturmwelle das Land durchzieht, aufrüttelt und wach macht.

Zwei Forderungen richten wir an alle die vielen Organisationen, Verbände und Vereine, in denen sich der deutsche Mensch freiwillig organisiert, einordnet und zusammenfindet. Hier zahlt er freiwillig in Form seiner Beiträge nicht unerhebliche Summen an indirekten Steuern. Bevölkerungspolitisches Denken verlangt Senkung aller Lasten für die Väter und Mütter von Kindern. Die deutschen Vereine jeder Art und Prägung sollen vorangehen mit einer Entlastung ihrer kinderreichen Mitglieder durch prozentuale Senkung der Beiträge!

Außer dieser Maßnahme in ihrem Eigenleben werden aber auch alle Verbände und Vereine aufgefordert, praktische Mitarbeit zu leisten bei der großen Aufklärungs- und Propagandaaktion, die das erbbiologische Denken in die Gehirne und Herzen aller Deutschen hineintragen soll.

Jeder Vorstand muß es als Ehrenpflicht ansehen, mit dem Aufklärungsmaterial, das offiziell herausgegeben wird, jedes Mitglied der ihm unterstellten Organisation zu erfassen. Der gemeinsame Bezug in Sammelbestellungen muß folgerichtig und zielbewußt organisiert werden. Anmeldungen des Bedarfs sind örtlich an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP. zu richten, die die Bestellungen an die NS.-Volkswohlfahrt als Treuhänderin weitergibt. Bei richtiger Organisationsarbeit können die entstehenden Kosten so verteilt werden, daß auf den einzelnen ein geringer Pfennigbetrag entfällt. Der Erfolg für die Gesamtheit und für die Zukunftsentwicklung wird aber von größter Bedeutung sein, wenn es gelingt, jeden Deutschen bis ins letzte Dorf hinein mit dieser Aufklärung zu erfassen und innerlich zu durchdringen. Gleichzeitig wird diese Propaganda-Aktion zu einer praktischen Hilfe für Kinderreiche, denen der Ueberschuß der Einnahmen über die Herstellungskosten der Aufklärungsarbeit zugutekommt.

Propaganda, die sich aber nur an den Verstand wendet, kann nie eine durchgreifende Wandlung der geistigen und sittlichen Struktur des deutschen Menschen erzielen, wenn sie nicht gleichzeitig die Herzen erobert. Das herrliche, hohe Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ist fast schon abgegriffen im Munde allzuvieler. Hier gilt es mehr denn je und muß das Sinnen und Trachten jedes Menschen völlig erfüllen. Der trotzige Kampfruf: „Sieg oder Tod" gilt vom Standpunkte der Erbbiologie gesehen für diesen Kampf mehr als in einem Krieg mit den üblichen Waffen. Die Männer und Frauen, die Verantwortung tragen für das Wohl und Wehe der ihnen unterstellten Organisationen, seien sie auch im Rahmen des Ganzen noch so klein und bedeutungslos, sie alle tragen mit der Aufgabe, die ihnen heute zuerteilt wird, eine gewaltige Verantwortung, der sie nicht entrinnen können. Nur wenn sie ihre Pflicht freudig mit ganzer Hingabe erfüllen, werden sie das Ziel erreichen, das wir alle zusammen mit höchster Anspannung unserer Kräfte erreichen müssen, wenn Deutschland leben soll.

Arbeitsfront und NSBO

Regelung der Arbeitsgebiete — Eine Anordnung von Dr. Ley

Der Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgende Anordnung:

Die NSBO ist eine Organisation der Partei. Die Arbeitsfront ist selbstverständlich abhängig von der Partei, da sie durch einen revolutionären Akt derselben gebildet wurde. Im übrigen jedoch ist sie selbst ein selbständiges Gebilde. Daraus ergibt sich auch die klare Scheidung der Aufgaben.

Die NSBO ist der Hort des nationalsozialistischen Gedankengutes, das durch dauernde Schulung und Erziehung in ihr verknüpft werden soll. Von ihr aus soll dieses Gedankengut übertragen werden, um die Arbeitsfront und sie mit nationalsozialistischem Geist zu durchsetzen. Die Aufgaben des Arbeitsschutzes und Arbeitsrechtes obliegen den Verbänden der Arbeitsfront. Die NSBO hat sich von diesen Dingen fernzuhalten. Ihr obliegt die Schulung und die Abstellung von Führermaterial für die Arbeitsfront.

Um Klarheit in die Beitragsverhältnisse zu bringen, wird angeordnet, daß alle NSBO-Mitglieder den entsprechenden Beitrag ihres Verbandes zahlen. Ein besonderer NSBO-Beitrag wird nicht mehr erhoben. Die Organisation der NSBO erhält einen vom Schatzmeister der Arbeitsfront festzusetzenden Betrag. Die Amtswalter der NSBO werden in den gegebenen Fällen mit den entsprechenden Amtswaltern der Arbeitsfront in ihren Bezügen gleichgestellt. Träger der Propaganda ist die NSBO, der die Organisationen der Arbeitsfront zur Verfügung stehen.

Ich hoffe, daß damit Klarheit in dem Verhältnis der NSBO zur Arbeitsfront gegeben ist, und verlange, daß das unberechtigte Eingreifen einer Organisation in die andere unterbleibt.

Des Berliner Bischofs letzte Fahrt

Die Beisetzung des ersten Bischofs von Berlin Dr. Christian Schreiber

Große Anteilnahme

Der erste Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber, wurde Mittwoch vormittag unter großer Teilnahme der Berliner Katholiken zu Grabe getragen. Die Trauerprozession sammelte sich an der St.-Hedwigs-Kathedrale und zog nach den Linden. Voran wurde, flankiert von 20 Ministranten, ein großes Kreuz getragen. Es folgten eine Kapelle und eine Ehrenabordnung der Schutzpolizei. Dann kamen die Banner- und Wimpelträger der männlichen Jugendvereine. Eine Reichswehrkapelle und eine Abordnung von 60 Mann eines bayerischen Regimentes folgten. Nach dem Domchor folgten etwa 250 Mitglieder des Ordensklerus und weitere 200 Weltgeistliche.

Kapitularvikar Dr. Steinmann hielt, während der Trauerzug an der Kurie vorbeidefilierte und die Fahnen sich zum letzten Gruß senkten, die Exequien ab.

Gegen ¼10 Uhr wurde der schlichte Sarg, der mit der Mitra geschmückt war, durch das Hauptportal aus dem bischöflichen Ordinariat hinausgetragen, nachdem sich der Apostolische Nuntius Orsenigo, Kardinal-Fürstbischof Dr. Bertram von Breslau, Erzbischof Dr. Gröber-Freiburg i. Br., Bischof Staatsrat Berning von Osnabrück, Bischof Legge von Meißen, Bischof Kaller von Frauenburg (Ostpreußen), Bischof Dr. Hilfrich-Limburg, Bischof Ehrenfried von Würzburg, Prälat Hartz-Schneidemühl in das Trauergefolge eingefügt hatten. Die amtierende Geistlichkeit schloß sich an. Hinter dem Sarge schritten die Angehörigen des toten Bischofs, die Ehrengäste sowie die Ritter des Malteserordens. In der ersten Reihe der Ehrengäste bemerkte man Reichsminister Eltz von Rübenach für den Reichspräsidenten, Reichsminister Gürtner als Vertreter der Reichsregierung, ferner den preußischen Minister Rust als Vertreter des Ministerpräsidenten Göring und Staatssekretär Grauert als Vertreter der preußischen Regierung. Den Schluß bildeten der weibliche Orden und die Fahnendeputationen der weiblichen Vereine. Es folgten katholische Studentenvereinigungen. Der Zug bewegte sich unter Absingen von geistlichen Liedern durch die Wilhelmstraße, Unter den Linden nach dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Eine unübersehbare Menschenmenge und Tausende von Kindern aus den katholischen Schulen umsäumten die Straßen. Unter den Klängen eines Trauermarsches wurde der Sarg von acht Kaplänen in die Kathedrale getragen.

Der Kaiser-Franz-Joseph-Platz war von Tausenden von Gläubigen besetzt, als die stille Messe an dem Notaltar an den Stufen der Kathedrale begann. Die liturgischen Gesänge des feierlichen Requiems und die Trauerrede des Kapitularvikars Dr. Steinmann wurden aus der Kathedrale durch Lautsprecher auf den Platz übertragen. Kardinal-Fürstbischof Bertram zelebrierte unter Assistenz von Prälat Hartz (Schneidemühl) und Bischof Kaller das Requiem. Kapitularvikar Steinmann hielt die Trauer- und Gedächtnisrede. Er führte u. a. aus: Wohl kein Bischof habe ein so arbeitsreiches und an Entbehrungen reiches Leben geführt wie der Verstorbene. Seine Grundcharakterzüge seien gewesen: Offenheit, Gradheit und ein Herz, das allen Liebe und Verständnis entgegengebracht habe.

An den Trauerfeierlichkeiten nahm als Repräsentant der Evangelischen Kirche Landesbischof Müller teil.

Nach dem feierlichen Pontifikalamt und dem Requiem wurde der Verstorbene von Kardinalfürstbischof Dr. Bertram eingesegnet, worauf der Sarg in die Gruft des St. Hedwigdoms getragen wurde. Hier wurde er im Beisein des Kardinals, der Bischöfe und der näheren Angehörigen neben dem Weihbischof Deitmer beigesetzt. Ein Teil der Kränze, unter ihnen der des Papstes, des Reichspräsidenten und der preußischen Regierung, wurden am Sarge niedergelegt. Das Salve regina, gesungen vom gesamten Ordens- und Weltklerus, beschloß die Trauerfeierlichkeiten.

Grenzmark-Posen-Westpreußen frei

Die zweite preußische Provinz ohne Arbeitslose

Oberpräsident Kube hat am Mittwoch dem preußischen Minister des Innern gemeldet, daß die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen jetzt frei von Arbeitslosen sei.

Frontsoldat und Führer

Der Reichskanzler bei den Reichswehr-Uebungen in Ulm

Der Reichskanzler wohnte am Mittwoch den kleinen Herbstübungen der württembergischen Truppen im Raum von Ulm und Umgebung bei. Im Anschluß an die sehr interessant verlaufenen Uebungen richtete der Reichswehrminister von Blomberg eine Ansprache an den Kanzler. Sie haben alle erlebt, führte er aus, wie die Stimmung begeistert und welche Wärme des Volkes zu diesem Mann kundgetan wurde. Sie haben auch erlebt, daß auch unsere Soldaten in derselben begeisterten Weise den Herrn Reichskanzler in unserer Mitte begrüßt haben. Ihre Augen legten Zeugnis davon ab, wie die Wehrmacht zu ihm steht. Das dürfte kein Wunder sein, denn wir sehen in diesem Mann den Soldaten, der während des Weltkrieges vier Jahre Frontkämpfer war, und der dann in 14 Jahren politischen Kampfes zum Wohle Deutschlands der Führer war. Wir verdanken ihm viel, denn er hat im neuen Reich der Wehrmacht den Platz angewiesen, der ihr gehört. Wir sehen die Sorge, die Arbeit, die Verantwortung und die Entschlußfreudigkeit dieses Führers und fragen uns, was geben wir. Nun, wir geben unser vollstes Vertrauen rückhaltloser Zuverlässigkeit, unerschütterlichen Glaubens an unseren herrlichen Beruf und sind entschlossen, in dem neu durchbluteten Reich zu leben, zu arbeiten und wenn es nötig sein sollte, zu sterben. Diesem Gelöbnis wollen wir Ausdruck verleihen in dem Zuruf, der über Hunderte Schlachten freudig brauste: Adolf Hitler, des Deutschen Reiches Kanzler, des deutschen Volkes Führer: Hurra!

Der Reichskanzler dankte dem Reichswehrminister für seine Worte mit sehr herzlichem Ausdruck der Verbundenheit mit der Wehrmacht.

Im Laufe des Nachmittags verließ der Reichskanzler Ulm wieder.

Reichsführertag des Stahlhelms

Laut Bundesbefehl des Stahlhelmbundesführers, Reichsarbeitsminister Seldte, findet die Reichsführertagung des Stahlhelms am 23. und 24. September in Hannover statt. Stabschef Röhm hat sein Erscheinen zugesagt.

DNVP Danzig aufgelöst

Die Pressestelle des Senats veröffentlicht ein Schreiben des Führers der Deutschnationalen Volkspartei Danzigs, Dr. Ziehm, in dem es u. a. heißt:

Die politische Entwicklung in der Freien Stadt Danzig ist dahin gegangen, daß für eine fruchtbare politische Arbeit der Deutschnationalen Volkspartei keine Möglichkeit mehr besteht. Als der bei den Wahlen von der Partei aufgestellte Führer der Deutschnationalen Volkspartei und als der von dem Vertrauen der Partei getragene politische Führer erkläre ich daher in ausdrücklichem Einverständnis einer großen Zahl unserer politischen Freunde und im Einvernehmen mit unserer Regierung die Deutschnationale Volkspartei für aufgelöst.

Ich erwarte und hoffe nach den mir zugegangenen Erklärungen von der Regierung, daß die wertvollen in unserer Partei vorhandenen Kräfte auch bei den veränderten Verhältnissen dem Staate nutzbar gemacht werden.

Eine Erklärung des Danziger Senats

Senatspräsident Dr. Rauschning veröffentlicht zum Auflösungsbeschluß der Danziger Deutschnationalen Volkspartei namens des Senats eine Erklärung, die den Auflösungsbeschluß der Deutschnationalen Volkspartei als ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden Gestaltung deutscher Volksgemeinschaft in Danzig mit Genugtuung begrüßt und die Erwartung ausspricht, daß sich die bisherigen Mitglieder der Deutschnationalen Partei tätig anteilnehmend auf allen Gebieten der deutschen Bewegung zur Verfügung stellen werden.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat den Reichsfinanzminister gebeten, die Steuervergünstigungen für Personenkraftwagen auch auf Lieferwagen auszudehnen.

Wegen eines Artikels über die Generalsynode ist die Mittwochmorgenausgabe des Berliner Tageblatts beschlagnahmt.

Untersuchungsausschuß der Banken-Enquete

Neuer Staat und Bankenwesen

Die Reichsbank die einzig verfügbare Notreserve für das Kreditsystem — Kein Durch- und Gegeneinander von Staat und Privatwirtschaft — Alles, was auf dem Boden der Wirtschaft geschieht, muß gesund wachsen — Die Generalfrage: Verstaatlichung oder nicht

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

Der für die Durchführung der Bankenenquete gebildete Untersuchungsausschuß trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte zur Begründung der bevorstehenden Arbeiten aus, daß das deutsche Bankwesen durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen eine schwere Beeinträchtigung erfahren hat, und daß dieses Bankwesen gegenüber den Problemen, die die wirtschaftliche und nationale Umwälzung mit sich gebracht hat, in seiner gegenwärtigen Gestaltung nicht zureicht. Die Bankenenquete des Jahres 1927 habe zu keinem wirklich fruchtbringenden Ergebnis geführt. Die nationalsozialistische Regierung werde aus den Untersuchungen die nötigen Folgerungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung ziehen und für die Abstellung der vorhandenen Unzulänglichkeiten ihre Maßnahmen treffen. Die Bedeutung des Bankwesens steige in einer Wirtschaft, die durch Krieg, Kriegstribute und den Zerfall des internationalen Wirtschaftssystems schwer in Mitleidenschaft gezogen sei. Die Hilfsmöglichkeiten, die das Bankwesen der Wirtschaft gegenüber habe, seien einmal gebunden an das in der Wirtschaft vorhandene und sich bildende Kapital und zweitens an die Grenzen, die jede Kreditgabe in sich selbst finde, wenn sie unwirtschaftlich, d. h. mit Verlust verwendet werde. Die Banken seien nicht Geldschöpfer, sondern Geldverwalter.

Geldschöpfer sei allein der Staat durch seine Währungspolitik,

für welche eigene Gesetze gelten. Angesichts der bestehenden Knappheit an Leihkapital spiele in der Erörterung der letzten Jahre immer wieder die Frage eine Rolle, wie weit das Bankwesen durch Kreditschöpfung das fehlende Leihkapital ersetzen könne. Die hierauf abzielenden Bestrebungen würden jedenfalls Gegenstand der Untersuchungen sein müssen, weil sie in besonders starkem Umfange die Währungspolitik des Staates und der Reichsbank berühren. Die Reichsbank mit ihrer Notenpresse bilde heute die einzig wirklich verfügbare Notreserve für das Kreditsystem der deutschen Wirtschaft. Die sorgfältige Handhabung der Notenpresse sei entscheidend für alle Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der Löhne und der Preise sowie der öffentlichen wie der privaten Haushalte. Diese Zusammenhänge hätten bei manchen die Forderung nach einer Verstaatlichung des gesamten Bankwesens entstehen lassen.

Die Frage werde zu prüfen sein, ob das An- und Ausleihen von Kapital und die Kreditvermittlung den privaten Händen gründsätzlich zu entziehen sei und alle diejenigen, die ihr Geld ausleihen wollen oder die Kredite in Anspruch nehmen möchten, hierbei an den Staat gebunden sein sollen.

Die Leistungen des einzelnen Menschen bilde nicht nur auf moralischem und geistigem, sondern auch auf materiellem Gebiet die Grundlage des Staates. Der materielle Fortschritt eines Volkes beruhe auf Arbeit und Sparen, also auf zwei sittlichen Faktoren, die in ihrem Erfolg vom freien Willen eines jeden Menschen bestimmt seien. Dieser freie Wille könne wohl durch eine nationalsozialistische Erziehungsarbeit beeinflußt, nicht aber durch die Staatsmaschinerie erzwungen werden. Wenn deshalb die Untersuchung des Bankenausschusses zu dem Ergebnis kommen sollte, daß das private Bankwesen nicht grundsätzlich auszuschließen, andererseits aber auch eine Einflußnahme des Staates auf dem Gebiete des Bankwesens nicht zu entbehren sei, so werde man nicht umhin kommen, die Grenzen zwischen beiden Faktoren eindeutig abzustecken.

Ein Durch- und Gegeneinanderarbeiten von Staat und Privatwirtschaft müsse zu gefährlichen Störungen führen.

Es dürfe nicht übersehen werden, daß weder das Gros der Bankleiter noch die Nachkriegsregierungen den an sie herangetretenen Bankproblemen gerecht geworden seien. Ueber die Bankpolitik der Nachkriegszeit habe der Unstern jener liberalistischen Wirtschaftsauffassung geschwebt, die von dem Gewährenlassen unkontrollierbarer Kräfte den automatischen Ausgleich aller Schäden erwartete. Der Marxismus der Nachkriegszeit habe diese Entseelung der Wirtschaft auf die Spitze getrieben. In voller Verkennung der Aenderungen, die der Krieg in die Wirtschaftsstruktur der Welt hineintragen mußte, fuhren viele Bankleitungen mit Billigung und Förderung unseres Nachkriegsregierungssystems fort, die Gewinnspanne auf dem Wege von Konzentration, Fusion und Expansion zu suchen und die zusammengeschrumpften eigenen oder aus der deutschen Wirtschaft anfallenden Gelder durch die Hereinnahme ausländischen Leihkapitals zu ersetzen. Wie weit dieses ganze System auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden könne, werde den Ausschuß bei den Untersuchungen eingehend zu beschäftigen haben, wobei die personelle Seite des ganzen Problems am wenigsten außer acht gelassen werden dürfe.

Neben den erwähnten Fragen werde sich der Enquete-Ausschuß noch mit einer ganzen Reihe weiterer wichtiger Probleme, wie Zinsgestaltung, Kreditverteilung usw., sowie mit Einzelfragen zu beschäftigen haben. Die Untersuchungen werden unter Mitarbeit und im Lichte der Oeffentlichkeit vorgenommen. Es sei unleugbar, daß Mängel in unserem Bankwesen vorhanden seien, es stehe aber auch fest, daß die nationalsozialistische Regierung den Mut und die Kraft habe, diese Mängel abzustellen.

Es sei in keiner Weise zu befürchten, daß durch die Verhandlungen des Enqueteausschusses irgendwelche berechtigte Interessen verletzt werden könnten. Die Enquete könne in absoluter Ruhe und ohne Störungen des Bankwesens erfolgen, weil die moralische und politische Konsolidierung in Deutschland unter nationalsozialistischer Führung eine Atmosphäre des Vertrauens und der Gemeinschaftsarbeit geschaffen habe, die den Erfolg der Arbeiten und die Lösung der Aufgabe verbürge.

Alles muß gesund wachsen

Wilhelm Keppler, der Beauftragte des Reichskanzlers

Der Beauftragte des Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen, Wilhelm Keppler, machte in der Enquetesitzung längere grundsätzliche Ausführungen, in denen er darauf hinwies, daß die nationalsozialistische Partei an dem System der bestehenden Banken, der Art ihrer Geschäftsführung und den Verhältnissen des Kapitalmarktes zwar vieles zu rügen hatte, daß aber in den sieben Monaten seit der Uebernahme der Regierung durch Adolf Hitler noch nichts Wesentliches geschehen sei, um die Verhältnisse im Sinne der NSDAP zu ändern. Einerseits sei man sich bewußt gewesen, daß Veränderungen an einem so großen Wirtschaftskörper nicht plötzlich durchgeführt werden könnten, andererseits lag die Erkenntnis vor, daß die Zeit einer so gewaltigen inneren Revolution nicht geeignet sei zur Lösung wirtschaftlicher Fragen.

Alles, was auf dem Boden der Wirtschaft geschehe, müsse gesund wachsen, wofür Revolutionszeiten sich nicht eigneten. Die Frage des Bankwesens sei keine politische, sondern eine wirtschaftliche Frage. Es müsse daher zunächst alles vom Standpunkt der wirtschaftlichen Vernunft und Zweckmäßigkeit aus geprüft werden. Man müßte Institute schaffen, die für die einzelnen Persönlichkeiten voll übersehbar seien, und wo daher der einzelne die Verantwortung übernehmen könne.

Die Unklarheit, wer der Verantwortliche sei, habe es mit sich gebracht, daß die Begriffe von Moral und Sauberkeit versagt hätten. Das Handeln der Wirtschaft sei häufig von Eigennutz diktiert gewesen, der keine Rücksicht auf Gemeinnutz nahm, so daß die Wirtschaft in vielen Fällen die Interessen des Staates überwuchert habe. Ferner habe das Kapital versucht, sich zum Herrn der Wirtschaft aufzuschwingen, statt der Wirtschaft zu dienen. Bei Bildung von Vorständen und Aufsichtsräten lägen Mißstände vor, die eine Beseitigung verlangten. Der Prozeß der Konzentration und Zentralisierung habe dazu geführt, daß die Zahl der selbständigen lebensfähigen Betriebe auf einen Bruchteil zusammenschrumpfte und daß eine große Anzahl selbständiger Existenzen der Wirtschaft und dem Staate verloren gegangen seien. Es müsse nun geprüft werden, ob das bestehende System durch eine Ausmerzung dieser Fehler durch entsprechende Dezentralisation gebessert werden könne, oder ob man wieder das frühere System zur Grundlage nehmen müsse. Der Nationalsozialismus sehe das Schwergewicht der ganzen Wirtschaft in den produzierenden Betrieben. Ihnen müsse der Handel als Verteilungsstelle für den Kredit dienen. Mit größter Beschleunigung müsse daran gearbeitet werden, das Bankwesen wieder so zu gestalten, daß es seine große volkswirtschaftliche Aufgabe wieder voll erfüllen könne. Unter anderem werde es notwendig sein, nachzuprüfen, ob die Verteilung der Aufgaben zwischen den einzelnen Arten der Institute richtig sei. Aus politischen Gründen müßte größter Wert darauf gelegt werden, die Sparkassen wieder zu den sichersten und zuverlässigsten Instituten auszubauen. Der Nationalsozialismus sehe die beste Anlage für den Spargroschen darin, daß der Arbeiter wieder in den Besitz eines eigenen Heims komme, um so wieder mit dem Boden seiner Heimat zu verwachsen. Auch hier sei die Gewährung der Realkredite eine Aufgabe, die der Sparkasse zufallen solle. Aufgabe des Staates sei es, sich nicht unnötig in die Wirtschaft zu mischen. Hierdurch sei schon ein gewisses Charakteristikum für die Staatsbank gegeben. Sie soll dem Staate zur Verfügung stehen und so stark sein, daß sie in Zeiten der Not in der Lage sei, der Wirtschaft zu helfen.

Die Schaffung besonderer Banken für die einzelnen Stände innerhalb des ständischen Aufbaues des Staates sei nicht erwünscht.

Die Frage der Zinssenkung sei im wesentlichen ein Problem des Kapitalmarktes, dessen Gestaltung hier weniger zur Erörterung stehe. Der Redner hoffe bestimmt, daß derartige Feststellungen dazu beitragen werden, daß auch von der Bankseite aus etwas zur Senkung der Zinsen geschehen könne.

Geheimrat Dr. Friedrich

von der Reichsbank wies darauf hin, daß die Untersuchungen ohne besondere gesetzliche Anordnung im engen Einvernehmen zwischen Reichsregierung, Bankenkuratorium und Reichsbank vorgenommen werden. Die Arbeit des Ausschusses werde ausmünden in einem zusammenfassenden Votum als Grundlage für die Gesamtheit der gesetzlichen, verwaltungsmäßigen und geschäftlichen Maßnahmen, die anschließend einzuleiten und durchzuführen sein werden.

Verstaatlichung oder nicht

Staatssekretär Feder

In der Eröffnungssitzung machte auch Staatssekretär Feder vom Reichswirtschaftsministerium einige prinzipielle Ausführungen, über das Verhältnis von Staat und Wirtschaft betonte er, daß

der Nationalsozialismus jegliche Sozialisierung auf dem Gebiete der Produktion ablehne.

Dagegen müsse der Staat auf dem breiten Gebiet der Zirkulation, welches zwischen Produktion und Konsumtion liege, normgebend sein. Daß der Staat dies mit Erfolg und zum Nutzen der Gesamtheit tun könne, zeige die Verstaatlichung der Eisenbahn. Auch das Geldwesen gehöre auf das Gebiet des Verkehrswesens und bei ihm müssen die privatwirtschaftlichen Interessen hinter den staatspolitischen Notwendigkeiten zurücktreten. Das Geldwesen habe Funktionen höchster Ordnung gegenüber der Volkswirtschaft zu erfüllen, und deswegen müsse sich bei ihm der Staat einschalten. Der Untersuchungsausschuß müsse an die zu behandelnden Fragen konstruktiv herangehen, d. h. nach prinzipieller Klärung, insbesondere der Frage, was von vornherein innerhalb des Geldwesens verstaatlicht werden müsse. Dazu gehörten der Realkredit, das Giralgeld und die Geldschöpfung. Feder setzte sich vor allem für eine Vereinheitlichung des Giralnetzes für ganz Deutschland ein und hob die Bedeutung des Giralgeldes für die Volkswirtschaft (schneller Geldumlauf, vorteilhafte Bewirtschaftung) hervor. In diesem Zusammenhang wandte sich Feder gegen die früher aus politischen Beweggründen unter dem Schlagwort „Feder-Geld" erhobenen Angriffe auf die nationalsozialistischen Grundsätze über das Geldwesen.

Der Arbeitsplan des Untersuchungsausschusses

In der Nachmittagssitzung wurde der Arbeitsplan durchgesprochen. Es wurden die Vorbereitungsreferate festgelegt, die sich in drei Gruppen gliedern. Die erste Gruppe soll den derzeitigen Krisenzustand des deutschen Bankwesens und seine Ursachen darstellen. Die zweite Gruppe befaßt sich mit den bisherigen Sanierungsversuchen. Die dritte Gruppe endlich soll die bisherige Politik der Reichsbank gegenüber dem Bankwesen klarstellen.

Ferner ist vorgesehen, die Arbeiten des Ausschusses durch Sammlung des Materials in der Gesetzgebung des Auslandes auf dem Gebiete der Kreditbanken, durch eine Uebersicht zu den gegenwärtigen Problemen des Bankwesens und durch statistisches Material zu unterstützen. Die Namen der Referenten können erst dann bekannt gegeben werden, wenn die Zustimmungserklärungen der in Aussicht genommenen Herren eingegangen sind.

Landwirtschaftliche Schuldenregelung

Wie das VdZ.-Büro meldet, wird in einer allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers mitgeteilt, daß eine dritte Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung sich in Vorbereitung befinde. Um dem Bedürfnis für eine zentrale Veröffentlichung der im Entschuldungsverfahren bekannt zu machenden Tatsachen Rechnung zu tragen, sei vorgesehen, daß die vorgeschriebenen öffentlichen Bekanntmachungen auch in den vom Reichsernährungsministerium herauszugebenden „Amtlichen Mitteilungen in Entschuldungssachen" zu erfolgen habe. In dreimonatlichen Abständen, erstmalig mit dem Stichtag des 1. Oktober 1933, haben die Amtsgerichte eine zahlenmäßige Uebersicht über die gesamten Eintreibungen in die einzelnen Spalten des Registers für landwirtschaftliche Entschuldungssachen aufzustellen. Die Ergebnisse sind spätestens bis zum 10. des betreffenden Monats dem Justizminister zu melden.

In wenigen Zeilen

Der Großhandelsindex für August hat sich gegenüber dem Vormonat um 0.3 Prozent auf 94.2 Prozent erhöht.

Am sechsten Tage des Lahusen-Prozesses wurden die Transaktionen mit der argentinischen Limitada erörtert.

Die Ermordung des in der Nacht zum 2. Juli erschossenen Berliner SA-Mannes Hans Steinberg ist jetzt aufgeklärt. Als Mörder wurde der Kommunist Georg Taubner zusammen mit elf Mittätern verhaftet.

Die Flugzeugfabriken des französischen Konstrukteurs Bleriot haben ihren Betrieb stillgelegt.

Im rumänischen Moldau-Gebiet ist als Folge des Hochwassers Aussatz und Malaria ausgebrochen. In der Stadt Jassy sollen mehr als 10 000 Personen erkrankt sein.

In der Gemeinderatssitzung der holländischen Ortschaft Muiden bei Amsterdam gab ein geistesgestörter Photograph Schüsse ab, durch die der Bürgermeister und weitere drei Personen schwer verletzt wurden.

Laut Temps hat der russische Volkskommissar Woroschiloff dem französischen Abgeordneten Herriot den Grad eines Obersten in der Roten Armee verliehen.

Bei der Trauerfeier für den verstorbenen französischen Marineminister Leygues sagte Ministerpräsident Daladier, daß es Leygues zu verdanken sei, wenn Frankreich von 1922 bis 1933 nicht weniger als 300 000 Schiffstonnen Kreuzer, Torpedobootszerstörer und U-Boote auf Kiel legen konnte.

In vielen Teilen Englands sind riesige Wald- und Heidebrände ausgebrochen.

In Japan wurden die Zeltanlagen und Einrichtungen des Zirkus Hagenbeck durch einen Taifun zerstört.

An Stelle des verstorbenen Marineministers Leygues wurde der bisherige Kolonialminister Sarraut zum Kriegsmarineminister und der radikale Abgeordnete Dalimier zum Kolonialminister bestimmt.

Die holländische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf gegen die Ueberfremdung der holländischen Hochschulen vorgelegt.

Dollfuß verliert Boden

Englisches Urteil über die Verhältnisse in Oesterreich

„Dollfuß verliert an Boden" lautet die Ueberschrift eines Artikels im „Evening Standard", in dem u. a. ausgeführt wird: „Privatnachrichten aus Wien machen es immer klarer, daß die Stellung von Dollfuß unhaltbar wird. Er regiert mit Gewalt. Er hat einen starken Mann, Major Fey, und 50 000 bezahlte Bajonette. Die Bajonette, die mehr zur Erhaltung seiner innerpolitischen Macht-Stellung als zur Verteidigung gegen Angriffe benötigt werden, sind eine schwere Last für den Beutel eines verarmten Staates. Dr. Dollfuß lebt von der Hoffnung auf finanzielle Hilfe Frankreichs, Italiens oder Englands, die er wahrscheinlich nicht bekommen wird. Man muß sich, so bemerkt das Blatt, unter diesen Umständen fragen, was der praktische Wert der verschiedenen Pläne für die wirtschaftliche Neugruppierung der zentraleuropäischen Staaten sei, wenn die Verhandlungen mit einem Kanzler geführt werden, der nur eine Minderheit der österreichischen Bevölkerung vertrete. Eine ausländische Unterstützung des Dr. Dollfuß könne die österreichischen Nationalsozialisten Deutschland in die Arme treiben.

Um zu zeigen, welche starke Anhängerschaft die Nationalsozialisten unter der österreichischen Landbevölkerung besitzen, gibt der „Evening Standard" folgende Geschichte wieder: „Ein Fremder fragte einen Bauern, wieviele Personen seiner Gegend Nationalsozialisten seien. Die Antwort lautete: Jeder, der einen Radioapparat besitzt. Und wieviele haben Radioapparate? Alle!"

Orkanverwüstungen in Texas

Viele Tote, hunderte Verletzte

Die Küstenplätze des Staates Texas haben durch den Orkan, der die Wogen des Golfes von Mexiko haushoch aufwühlte und weit in das Land hineintrieb, stark gelitten. Mehrere Schiffe wurden auf den Strand geworfen und zahlreiche Ortschaften überschwemmt. Die Einwohner ergriffen in Eile die Flucht. Besonders groß ist der Schaden in Rockport. In San Antonio sind zwei Todesopfer zu beklagen. Brownsville ist von der Außenwelt abgeschnitten. Raymondville, das 2500 Einwohner hat, soll verwüstet sein. Es wird berichtet, daß dort Hunderte kein Dach mehr über dem Kopf haben. Im Umkreis von 120 Kilometer seien alle Wege zerstört.

Nach den in Miami vorliegenden Meldungen soll der Sturm in Brownsville 32 Todesopfer gefordert haben. Ueber 1500 Personen sollen verletzt sein.

Aus der Stadt

Das westfälische Dichter- und Schriftstellertreffen zu Dortmund

am 9. September verspricht einen überaus prächtigen Verlauf. Es sind von bekannten Dichtern angemeldet, bezw. haben ihre Mitarbeit bereiterklärt: Ludwig Bäte, Josefa Berens, Heinrich Beifenherz, Erich Bockemühl, Max Bruns, Margarete Bruns, Friedrich Castelle, Amalie Dnop, Fritz Droop, Richard Euringer, Franz Fahnemann, Otto Franzmeier, Adolf von Hatzfeld, Erich Heinrich, G. K. Höller, Josef Kamp, Maria Kahle, Christine Koch, Wilhelm Lennemann, Heinrich Luhmann, Karl Maertin, Fritz Mielert, Franz Müller-Frerich, Reinhold Moorkamp, Heinrich Mühlenweg, Ellen Niehaus-Steinbach, Karl Röttger, Hans Roselieb, Eduard Schoneweg, Heinrich Tiaden, Leo Tigges, Alexandra Troitzsch, Karl Wagenfeld, Josef Winckler, Augustin Wibbelt, Margarete Windhorst u. a. m.

Sämtliche Dichter und Schriftsteller treffen sich nachmittags 5 Uhr zu einer sachlichen Zusammenkunft im „Römer" zu Dortmund, Betenstraße 16, bei welcher Dr. Paul Marquardt, der Führer der Ortsgruppe Dortmund des Kampfbundes für Deutsche Kultur, sprechen wird. Die Abendveranstaltung, die im historischen Festsaal des Alten Rathauses zu Dortmund stattfindet, bildet den feierlichen Auftakt zu einer umfassenden Kulturarbeit des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Dortmund. In dieser Abendfeier kommen neben bekannten auch einige unbekannte Dichter zu Worte. Die Inangriffnahme der Kulturarbeit beginnt sofort nach der Tagung. Noch für Weihnachten dieses Jahres ist ein Almanach für Westfalen in Aussicht genommen. Ueberdies werden zahlreiche Dichterabende veranstaltet, bei denen je ein Dichter in Erscheinung treten wird. Diese Abende werden ganz abweichend von den bisher üblichen gestaltet, um die anzustrebende seelische Gemeinschaft des Dichters und seiner Hörer zu erzielen. Auch ist die Herausgabe mannigfacher Bücher geplant, ebenso die Versorgung der Presse mit guter Literatur.

Großes Kriegsgefangenen-Treffen

Mit Fahnenweihe und Gautagung.

Kameraden der Stacheldrahtzeit!

Zum letzten Male rufen wir Euch hiermit auf, an dem großen Kriegsgefangenen-Treffen am 9. und 10. September, in Wiedenbrück teilzunehmen. Diese Tage sollen nicht nur Tage des Wiedersehens sein, sondern auch Tage der Erneuerung der Zusammengehörigkeit und der kameradschaftlichen Treue. Dieser Tag soll beweisen, daß die ehem. Kriegsgefangenen auch in der Heimat nicht einander vergessen haben, und daß sie auch jetzt noch die kameradschaftliche Treue zu pflegen wissen, wie einst hinter dem Stacheldraht.

Erlebnis ist Aufgabe!

In diesem Zeichen steht die Tagung. Zu diesem Thema wird der Bundesführer, Kamerad Freiherr von Lersner, auf der großen Kundgebung am 9. und 10. September, nachm. um 17 Uhr, sprechen.

Die ehem. Kriegsgefangenen wollen mithelfen an dem Wiederaufbau unsrer Heimat durch Auswertung ihrer Erfahrungen in der Kriegsgefangenschaft. Ein einigendes Band umschließt alle in dem Willen, Volk und Heimat zu dienen. Das Kriegsgefangenen-Treffen wird eine gewaltige Kundgebung des Wollens der ehem. Kriegsgefangenen werden.

Die Schirmherrschaft über dies große Treffen hat der Oberpräsident von Westfalen, Frhr. v. Lünnink, sowie der Gauleiter der N. S. D. A. P., Statthalter Dr. Meyer, übernommen. Beide haben ihr Erscheinen zugesagt. — Alles Nähere über die Tagung ist aus dem Programm ersichtlich, die bei der Bez.-Leitung Wilh. Koolen, Gütersloh, S. 280 (kostenlos) zu haben sind.

Kameraden von Westfalen und Lippe! — Hört ihr unser Signal?

Der Führer ruft zum Sammeln. Alle Mann an Bord! Am 9. und 10. September auf nach Wiedenbrück! Alles für Deutschland!

Warum muß jeder Deutsche in seiner Berufsfachschaft sein?

Weil Du im heutigen Staat nur ein Anrecht auf Arbeit und Stellung hast, wenn Du Deiner Berufsorganisation angehörst.

Weil nach den Worten des Führers der Arbeitsfront Dr. Ley das deutsche Staatsbürgerrecht von der Zugehörigkeit zu einer Standesfachschaft abhängig ist.

Weil Dir Deine Standesfachschaft in jeder Lebenslage beratend zur Seite steht.

Weil Dir Deine Fachschaft allein nur alle Rechte verschaffen kann, auf die Du als Arbeiter Anspruch erheben kannst.

Weil Dir Deine Fachschaft auch in Zeiten der Not durch Arbeitslosenunterstützung, Kranken-Unterstützung, Notfall-Unterstützung, Invaliden-Unterstützung und Aussteuerhilfe für weibliche Mitglieder, eine nicht zu unterschätzende Hilfe bietet.

Weil Deine Hinterbliebenen, durch Zahlung von Sterbegeld nach Deinem Ableben vor der ersten Not bewahrt bleiben.

Darum werde noch heute Mitglied Deiner Fachschaft.

Schalte Dich nicht selbst als Staatsbürger aus!

Alle ungelernten Fabrikarbeiter u. Fabrikarbeiterinnen werden hierdurch aufgefordert, am Freitag, den 8. September 1933, abends 8 Uhr, im Gasthof Wipker, Soest, Stiftstr., zur Versammlung des „Deutschen Fabrikarbeiterverbandes" zu erscheinen. Der Eintritt ist frei. Es ist Pflicht eines jeden, an dieser Kundgebung teilzunehmen.

Der Verbandsortsgruppenleiter.

S. G. V.

Mit der Losung „Wer wagt, gewinnt", soll am 10. September die zweite verbilligte Fahrt nach Brilon angetreten werden. Wenn auch die erste Fahrt am 20. 8. recht wässerig war und die Aufnahme in den Gaststätten freundlicher sein konnte, so soll uns dies nicht verdrießen, wieder mitzufahren. „Hab Sonne im Herzen" pflegen wir SGV.er zu sagen und brauchen ja da nicht wieder einzukehren, wo man anders denkt und handelt. Jedenfalls ist es für Brilon nicht gerade verkehrswerbend und hinterläßt bei den Besuchern keine schöne Erinnerung, wenn Gaststätten, und noch dazu an so einem regnerischen Sonntag, dieselben wieder fortgehen lassen mit der Begründung, sie wären für Kaffee nicht eingerichtet und hätten auch keinen im Hause Angenehm wäre es auch empfunden worden, wenn die Herren des Verkehrsvereins, in Anbetracht des bei der Ankunft des Zuges so ungünstigen Wetters, wenigstens den Versuch gemacht hätten, die immerhin recht zahlreichen Teilnehmer in geeigneter Weise zusammenzuhalten und mit Brilon vertraut zu machen, anstatt sie sich selbst zu überlassen. Rühmlich hervorheben können wir allerdings die Führung durch die Glockengießerei der Fa. Humpert, zu der der SGV. gleich vom Bahnhof aus mit einigen Fremden seine Schritte lenkte. Ein Besuch derselben kann auch bei der neuen Fahrt nur empfohlen werden. Die sachlichen und gut verständlichen Erklärungen des Inhabers sind hochinteressant und geben einen guten Ueberblick über die Herstellung der Glocken.

Der Verkehrsverein aber möge sich in Zukunft angelegen sein lassen, erstens dafür zu sorgen, daß die Tore Britons sich freudig und weit für die Fremden öffnen und zweitens der Landesbahn dankbar sein, daß sie durch billige Fahrgelegenheit Verkehr nach dort bringt. Der gute Ruf als Luftkurort und Wintersportplatz kann leicht durch kleine Uebelstände an Anziehungskraft verlieren.

Neben den für die erste Fahrt angegebenen Wandermöglichkeiten kann als empfehlenswert noch nachgetragen werden eine Wanderung zum Diemelsee. Mit dem Zeichen weißer Doppelstrich gelangt man von Brilon über Haus Nomberg und Hoppecke in 2½ Stunden zum Itterarm am Diemelsee. Von hier sind es zur Sperrmauer noch 2 Klm.

Der SGV. wählt diesmal Höhenluft und wandert an den Bruchhauser Steinen vorbei auf dem Kamm des Iften- und Hönnberges nach Willingen.

Darum „Frisch auf" in das Herz des Hochsauerlandes, denn diesmal soll ein schöner Herbsttag winken, der ausgenutzt werden will.

Der Soester Stahlhelm in Nürnberg

Das erste Mal seit Erkämpfung der Macht im neuen Staat rief der Oberste Führer Adolf Hitler seine bewährte SA, SS und den neuen Bundesgenossen, den Stahlhelm, im Rahmen der Nürnberger Besichtigung zusammen.

Am Freitag abend zogen unter Führung des Kd. Kronberg 46 Stahlhelmkameraden in wehrsportlicher Ausrüstung durch die Stadt zum Hauptbahnhof, woselbst sich weitere Kameraden des Kreises Soest anschlossen, um die Nachtfahrt nach Nürnberg anzutreten. Ohne Zwischenfälle in Nürnberg angelangt, wurden die Kameraden ins Biwakgelände bei Nürnberg (einer wahren Zeltstadt) geführt und ihnen dort das Quartierzelt angewiesen. Diese Zelte mit Ausnahme der Führerzelte faßten durchschnittlich 500 Mann und waren mit ausreichenden Mengen Stroh für Lagerzwecke versehen. Die Verpflegung erfolgte, nicht wie sonst üblich, aus Gulaschkanonen, sondern es waren unzählige große Kochkessel mit eingemauerter Unterfeuerung vorhanden, die den hungerigen Gästen ein gutes, reichhaltiges und vor allem schmackhaftes Essen, bestehend aus Nudeln mit viel Fleisch verabfolgten. Die Organisation betr. Unterkunft u. Verpflegung für solche noch nie dagewesenen Massen war in höchstem Maße mustergültig.

Der Nachmittag des Sonnabend wurde durch Bewegungen und Uebungen in geschlossenem Verbande ausgefüllt, um Knochen u. Glieder zu stählen. Die Leitung hatte der Kd. Frhr. von Fürstenberg. Den Abschluß des Tages bildete das Riesen-Feuerwerk, über das die gesamte Tagespresse in mehr oder minder ausführlichen Berichten das Nähere bereits gebracht hat.

Am nächsten Morgen um 3 Uhr erfolgte das Wecken und frühzeitig bei schönem Marschwetter wurde nach mehr wie 1½stündigem Marsche der Sammel- und Aufstellungsplatz im Luitpoldhain erreicht, um an der Heldengedenkfeier daselbst teilzunehmen und den Führer sprechen zu hören. Nach der ergreifenden Feier wurden nun die gesamte SS, SA und St. in 10 Obergruppen gestaffelt, bei jeder Obergruppe waren 500 und mehr Stahlhelmer eingegliedert; allein der Landesverband Westfalen war mit über 600 Mann angetreten, dessen Führung in Händen des Kd. Sturmbannführers Frank, Bielefeld, lag. Nachdem sämtliche Vorbereitungen pp. zum Einmarsch in Nürnberg und zum Vorbeimarsch vor dem Obersten Führer beendet waren, setzten sich die gewaltigen Massen in 12er Reihen mit klingendem Spiel in Bewegung, umjubelt von der ebenso stark erschienenen Bevölkerung aus Nah und Fern.

Trotz der geringen und ungewohnten Nachtruhe und trotz des stundenlangen Aufmarsches war der Vorbeimarsch des Stahlhelm auch hier ein mustergültiger und die erstmalige vollständig einheitliche Uniformierung trug wesentlich zu dem großen Erfolge bei, den die feldgrauen Kolonnen erzielten.

Der Vorbeimarsch des Stahlhelm am Führer erfolgte ebenfalls mit dem Hitlergruß, bis zur Augenhöhe ausgestreckten rechten Arme.

Unter Berücksichtigung der vorangegangenen Strapazen pp. wurde ein Stadturlaub untersagt und befohlen, geschlossen den Rückmarsch zu den Zeltquartieren anzutreten. Am Montag morgen um 6 Uhr und etliche Minuten erfolgte dann wieder die Abfahrt in die Heimat und gegen 7 Uhr abends trafen unsere Stahlhelm-Kameraden, voll begeistert der Eindrücke von Nürnberg, wieder in der Ehrenreichen ein.

Auch in Nürnberg erlebten die Soester Kameraden wieder eine interessante Episode: der Kamerad Wiggerich, Recklingsen, welcher, hingerissen von Begeisterung wie alle Kameraden ob des gewaltigen Erlebten, begrüßte den Bundesführer, Kd. Seldte, so herzhaft, indem er Letzteren einfach auf die Schulter nahm und es so dem Bundesführer ermöglichte, aus dem Massenandrang heraus seine getreuen Stahlhelmkameraden begrüßen und sprechen zu können.

Kr.-Pr.-Wart.

*

(!) **Zur Führerschule.** Der Kreisleiter Otto Schnell ist von der Gauleitung Westfalen-Süd zum Besuch der Dr. Robert Ley-Führerschule in Königswinter beordert worden. Die Ausbildung dauert bis zum 1. Oktober 1933.

)!(**Die Angehörigen des Landw.-Inf.-Regts. 13** halten am 9. und 10. September in Soest eine Wiedersehensfeier ab, zu welcher eine große Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aus ganz Westfalen angemeldet sind. Alle Angehörigen des Regiments und der aus demselben hervorgegangenen Formationen sind zur Teilnahme herzlichst eingeladen. (Siehe Inserat). Die Soester Einwohner werden gebeten, ihre Häuser zum Empfang der Gäste zu beflaggen.

(!) **Sonntagsrückfahrkarten nach Soest aus besonderem Anlaß.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Am 9. und 10. September findet in Soest eine Wiedersehensfeier der Angehörigen des ehemaligen Landw.-Infanterie-Regiments 13 statt. Hierzu werden von allen Fahrkartenausgaben im Umkreis von 75 Tarifkilometern um Soest Sonntagsrückfahrkarten (Blankosonntagskarten) mit tarifmäßiger Geltungsdauer (9. 9. 12 Uhr bis 11. 9. 12 Uhr) ohne Ausweiszwang ausgegeben.

=:= **Ferienende — Ferienverkehr.** Hochbetrieb brachten die letzten Tage der Eisenbahn — auch in Soest. Nachdem die Nürnbergzüge ausgelaufen sind, passierten am Dienstag 4 Sonderzüge von Trierpilgern aus Paderborn den hiesigen Bahnhof. Sie kamen am Mittwoch zurück. Außerdem brachte das Ferienende einen außergewöhnlich starken Verkehr. Der Rest der Ferienreisenden, insbesondere aber die Kinder, strebten der Heimat zu. Die Züge waren überfüllt, sie mußten zum Teil doppelt gefahren werden. Dieser Verkehr wird auch heute noch anhalten.

(!) **Die Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund,** Brügmannstraße 25, beginnt das Winterhalbjahr 1933-34 für Tages-, Abend- und Sonntags-Unterricht am Sonntag, dem 1. Okt. 1933. Die Aufnahme der neuen Tagesschüler findet am 2. Oktober 1933, vormittags 9 Uhr, statt. Die Aufnahme der neuen Abend- und Sonntagsschüler ist auf Sonntag, den 1. Oktober 1933, vormittags 9 Uhr, festgesetzt worden. Soweit Platz in den Klassen vorhanden ist, können auch später noch Aufnahmen stattfinden. Prospekte sind bei der Schulleitung zu haben.

)!(**Verbilligte Ausflugsfahrt mit der Landesbahn.** Am Sonntag, den 10. September, veranstaltet der Eisenbahnverein Thomätor nochmals einen Ausflug nach Brilon, da wegen Platzmangel beim vorigen Ausflug nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. Solange der Vorrat reicht, werden billige Fahrkarten zum Preise von 0,90 Rm. für Hin- und Rückfahrt auf Bahnhof Thomätor von sofort ab an alle verkauft. Kinder vom 6. bis zum 14. Lebensjahre zahlen die Hälfte. In Brilon Führung um 9 Uhr ab Rathaus. Nach den Bruchhäuser Steinen kann der Anschlußzug nach Brilon Wald (Sonntagskarte lösen) benutzt werden, Führer fährt nach Bedarf mit. (Der Ausflugszug fährt morgens 5,51 Uhr ab Thomätor und abends 18,50 Uhr ab Brilon-Stadt).

?:? **Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß nach Essen.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Vom 9. bis 17. September 1933 findet in Essen die Jubiläumsausstellung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen statt. Aus diesem Anlaß werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 Tarifkilometern um Essen Sonntagsrückfahrkarten (Blankosonntagsrückfahrkarten) nach Essen mit folgender Geltungsdauer ausgegeben:

1. Zur Hinfahrt vom 9. 9. 0 Uhr bis 10. 9. 24 Uhr,
   Zur Rückfahrt vom 9. 9. 12 Uhr bis 11. 9. 24 Uhr (Antritt der Rückreise).
2. Am 11., 12. und 13. 9. je von 0 Uhr bis 24 Uhr (Antritt der Rückreise).

Vor Antritt der Rückfahrt werden die Fahrkarten durch die Ausstellungsleitung mit Stempelaufdruck versehen.

Aus Werl und Umgegend

)!(**Landpädagogische Tagung in Werl.** Am Sonnabend, den 9. September, morgens 8 Uhr, im Gasthof Sörries, Walburgisstraße 22 beginnend soll eine landpädagogische Tagung stattfinden. Herr Prof. Dr. Kade, Leiter der neuerrichteten Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg und der staatl. Versuchsschule in Wörsdorf i. Taunus wird sprechen über:

1. „Nationalpolitische Ausrichtung der ländlichen Erziehungs- und Bildungsarbeit" und
2. „Der Bildungs- und Arbeitsplan der völkischen Dorfschule".

Die Kolleginnen und Kollegen aus der Stadt u. insbesondere die des Landes des Schulaufsichtsbezirkes Soest—Unna werden hiermit freundlichst eingeladen. Urlaub ist erteilt. — Voraussichtlich werden auch neue Arbeitsmittel ausgestellt sein.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Hattropholsen, 7. Sept. Der Schützenverein Hattropholsen-Dörmen veranstaltet am Samstag, den 9. ds. Mts. einen Biwak. Der äußere Rahmen für diese Veranstaltung wird von dem Kriegerverein Borgeln, der SA und dem Stahlhelm des Kirchspiels Borgeln gestellt. Auf dem Biwakplatz werden regelrechte Speckerbsen zum Selbstkostenpreis verabfolgt. Löffel sind mitzubringen. Um 12 Uhr großer Zapfenstreich. Alles Nähere ist aus der Anzeige ersichtlich.

Körbecke, 5. Sept. **NS.-Frauenschaft.** Am Sonntag wurde hier die NS.-Frauenschaft ins Leben gerufen. Bei der Gründungsversammlung war die politische Partei durch den Leiter und Propagandawart vertreten. — Frau Apel-Körbecke entwarf in anschaulichem Vortrag ein Charakter- und Lebensbild Adolf Hitlers und entwickelte im Anschluß daran die Grundprobleme der nationalsozialistischen Bewegung. — Voll Interesse folgten die Erschienenen den überaus klaren Ausführungen. Die Kreisleiterin, Frau Rothstein, z. Zt. Soest, appellierte dann mit warmen Worten an das Frauengemüt und stellte die Aufgaben der Frauenschaft heraus, ihre Aufgaben, wie sie sich in den Kampfzeiten vornehmlich als praktische Unterstützung der Bewegung darstellten, und wie sie jetzt in kameradschaftlicher Zusammenarbeit und charitativen Pflichten sich erschöpfen. — Die anwesenden Frauen erklärten fast ausnahmslos ihren Beitritt zur Frauenschaft. — Frau Rothstein gründete sodann die neue Ortsgruppe Körbecke und übertrug deren Leitung Frau Apel. Der gemeinsame Gesang „Deutsche Frauen, deutsche Treue" und ein begeistertes „Sieg Heil" auf unser Vaterland und unsern Führer schloß die Versammlung.

Herzfeld, 6. Sept. **Ortsbauernstand Herzfeld gegründet.** Am Freitag, den 1. September wurde in einer Versammlung des bisherigen Landwirtschaftlichen Ortsvereins der Ortsbauernstand gegründet. Nachdem der Ortsvereinsvorsitzende, Pg. Werth, die Versammlung eröffnet und die Niederlegung der Aemter des Vorstandes bekannt gegeben hatte, ergriff der Kreisbauernführer Pg. Allendorf, Ahlen, das Wort zu eingehenden Ausführungen über den durch die Machtübernahme seitens der Nationalsozialisten geschaffenen Wandel auf allen Gebieten. Darauf ernannte der Kreisbauernführer zum Ortsbauernführer Pg. Heinrich Werth. Der Ortsbauernführer übernahm darauf den Vorsitz, dankte für das Vertrauen und verwies eingehend auf die großen Schwierigkeiten, die früher nationalsozialistischen Bauern gemacht worden seien. Pg. Dir. Dr. Lammert sprach anschließend über die Einstellung der Regierung des dritten Reiches zur Landwirtschaft und die einzelnen wirtschaftlichen Pläne der

Regierung, die alle das Ziel verfolgten, die Landwirtschaft zu stärken und dadurch zu befähigen, eine weitgehende Selbstversorgung Deutschlands sicherzustellen. Geschäftsführer Dr. Illigens gab sodann bekannt, daß die Hochwassergeschädigten zur Erlangung von Steuerermäßigungen Anträge an das Finanzamt und das Katasteramt zu richten haben. Diese können auch durch die Geschäftsstelle gestellt werden. Weiter legte er das umfangreiche Programm der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Inangriffnahme landwirtschaftlicher Meliorationen dar und bat um Unterstützung dieser Maßnahmen durch Anmeldung derartiger Arbeiten, die zu außerordentlich günstigen Bedingungen durchzuführen sind. Nach weiteren Ausführungen über das Entschuldungsgesetz wurde die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Schirmherrn Adolf Hitler und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

Turnen, Sport, Spiel

Bezirkswettkämpfe in Kassel

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Soest bei den Bezirkskämpfen der Reichsbahn-Sportler in Kassel am 2. und 3. 9. 1933.

Am Samstag, den 2. 9., und Sonntag, den 3. 9. 1933 fand in Kassel das Bezirksfest der Turn- und Sportvereine des Reichsbahn-Direktions-Bezirks Kassel statt. Zu dieser Veranstaltung hatten alle Turn- und Sportvereine des Bezirks Kassel von Kassel von Sangerhausen bis Soest u. von Northeim bis Marburg ihre Wettkämpfer entsandt.

Vom R'Tus. Soest beteiligten sich die Turnabteilung, die Leichtathleten und eine Mannschaft der Schießabteilung mit gutem Erfolg.

Die Feier wurde eingeleitet durch eine Besprechung der Vorsitzenden, unter der Leitung des Bezirks-Turn- und Sportleiters Herrn Dipl.-Ing. Reichsbahn-Rat Kassel im Speisesaal des Hauptbahnhofes.

Darauf folgte am Samstag abend die Austragung der Wettkämpfe für Turner und Turnerinnen in der schönen Turnhalle der Reichsbahner am Hauptbahnhof.

Am Sonntag morgen begannen die Kämpfe der Schießabteilung um 7.30 Uhr am neuen Schießstand des Turn- und Sportvereins.

Hier konnte sich die Soester Mannschaft vom 4. auf den 2. Platz heraufarbeiten. Von den Konkurrenten der 35 Mannschaften zu je 5 Mann stellte die Mannschaft von R'Tus. Soest die besten Einzelschützen und zwar Sportfreund Franz Esken mit 152 Ringen und Wilhelm Ausdemfeld mit 151 Ringen.

Von der Turnabteilung waren folgende siegreich:

Siegerliste.

Gerätewettkampf:

Zehnkampf: Oberstufe:

2.	Kranz Fritz Krabbe	170 Punkte
5.	Kranz Bernhard Alpmann	160 Punkte

Zehnkampf: Unterstufe:

4.	Kranz H. Nigge	160 Punkte
5.	Kranz W. Krabbe	158 Punkte

Siebenkampf (Männer über 40 Jahre):

9.	Kranz K. Krampe	105 Punkte

Sechskampf, Jugend 1915-16:

7.	Kranz Hüwer	83 Punkte
7.	Kranz Nott	83 Punkte
7.	Kranz Rahper	83 Punkte
8.	Kranz Spies	82 Punkte

Vierkampf, Turnerinnen über 18 Jahre:

5.	Kranz Brügger	67 Punkte
7.	Kranz Willebrand	65 Punkte

Vierkampf, Turnerinnen unter 18 Jahre:

2.	Kranz Schäfer	68 Punkte
2.	Kranz Trelle	68 Punkte
4.	Kranz Alke	
5.	Kranz Berg	64 Punkte
5.	Kranz Jakob	64 Punkte
7.	Kranz Steimann	62 Punkte
8.	Kranz Greune	61 Punkte

Volkstümliche Wettkämpfe:

Dreikampf: Männer:

7.	Kranz F. Krabbe	50 Punkte
9.	Kranz Struck	47 Punkte

Einzel-Wettkämpfe, Männer:

Hochsprung:

2.	Kranz Struck	1,60 m

Dreikampf, Jugend 1915-16:

1.	Kranz Spieß	60 Punkte
2.	Kranz Trelle, Otto	59 Punkte

Einzel-Wettkämpfe, Jugend 1915-16:

Weitsprung:

2.	Kranz Trelle	5,52 m
3.	Kranz Spieß	5,30 m

Hochsprung:

2.	Kranz Trelle	1,50 m

100-m-Lauf:

1.	Kranz Spieß	12,1 Sek.

Einzel-Wettkämpfe, Frauen:

100-m-Lauf:

1.	Kranz Brügger	14,2 Sek.

4mal100-m-Staffel, Frauen:

3.	Kranz	74,4 Sek

1. M. F. C. Union Westarn — 1. M. „Sport" Enkesen 3:1.

Im letzten Freundschaftsspiel vor den Meisterschaftsspielen standen sich obengenannte Vereine in Westarn gegenüber. Beide Mannschaften lieferten ein flottes, aber durchaus faires Spiel, das die Westarner dank ihrer besseren Zusammenarbeit für sich entscheiden konnten. Zeigt die Mannschaft in den kommenden Meisterschaftsspielen solchen Eifer und Siegeswillen, wird man sie in der Tabelle nicht an letzter Stelle finden. Auch die zweite Mannschaft zeigte wieder einmal ein schönes Spiel und schlug die 2. Mannschaft Enkesen 3:1. Der Schiedsrichter, Herr ter Horst, vom Spiel und Sport Soest, leitete wie immer einwandfrei. Sieg Heil!

Sportnachschau des Sportvereins Schw.-Weiß Hiddingsen.

1. M. B. V. Scheidingen — 1. M. Schw.-W. Hiddingsen 0:3.

1. Schüler B. V. Scheidingen — 1. Schüler S. W. Hiddingsen 5:0.

2. M. B. V. Ampen — 2. M. Schw. W. Hiddingsen 0:3.

Am vergangenen Sonntag weilte die erste Mannschaft und Schülermannschaft des Sportvereins in Scheidingen, um das fällige Rückspiel zu liefern. Gleich von Beginn an entwickelte sich ein flottes, hartes doch jederzeit faires Spiel. In der ersten Halbzeit legten die Schwarz-Weißen 2 Tore vor, denen nach Halbzeit noch eins folgte. Die Scheidinger waren unserer Mannschaft ein recht gefährlicher Gegner. Der S. W. H. kam daher zum sicheren verdienten 3:0-Siege. Ein Lob verdient die Läuferreihe der Schwarz-Weißen, die unermüdlich kämpfte. Dem Publikum in Scheidingen wäre ein besseres, sportliches Verhalten anzuraten.

Nach dem Spiel der ersten Mannschaften sollten die Schüler beider Vereine gegeneinander spielen. Scheidingen stellte aber keine Schüler, sondern eine stabile Jugendmannschaft ren Schüler gegenüber. — Sie wollten jedenfalls einen Sieg erringen. Aber unsere Jüngsten wehrten sich tapfer, und verloren mit nur 8 Mann spielend, sehr ehrenvoll 0:5.

In Ampen spielte unsere 2. Mannschaft gegen eine verstärkte 2. Mannschaft vom B. V. Ampen. Dennoch landeten die Hiddingser einen glatten 3:0-Sieg. Sieg Heil!

Termine der 1. Kreisklasse, Kreis Hamm

1. Oktober: Kaiserau — Unna 07, Heeßen — Bergkamen, Hamm 05 — Hamm 09, **Soest** — Hamm 04, Lohauserholz — Heeren, Kamen — Königsborn.
8. Oktober: Hamm 04 — Kaiserau, Hamm 09 gegen Kamen, Unna — Lohauserholz, Königsborn — Heeßen, Bergkamen — Soest, Heeren — Hamm 05.
15. Oktober: Heeßen — Hamm 04, Soest gegen Hamm 09, Lohauserholz — Königsborn, Hamm 05 — Kamen, Kaiserau — Heeren, Bergkamen — Unna.
22. Oktober: Hamm 09 — Heeßen, Hamm 04 gegen Bergkamen, Unna — Hamm 05, Kamen — Kaiserau, Heeren — Königsborn, Soest — Lohauserholz.
29. Oktober: spielfrei.
5. November: Heeßen — Unna, Kaiserau gegen Soest, Hamm 05 — Hamm 04, Bergkamen — Heeren, Königsborn — Hamm 09, Lohauserholz — Kamen.
12. November: Kamen — Heeßen, Hamm 09 gegen Kaiserau, Hamm 04 — Lohauserholz, Soest — Hamm 05, Heeren — Unna, Bergkamen — Königsborn.
19. November: Kaiserau — Bergkamen, Hamm 04 — Hamm 09, Heeren — Soest, Unna gegen Kamen, Lohauserholz — Heeßen, Königsborn — Hamm 05.
26. November: spielfrei.
3. Dezember: Heeßen — Hamm 05, Bergkamen gegen Hamm 09, Königsborn — Unna, Hamm 04 — Heeren, Kaiserau — Lohauserholz, Kamen — Soest.
10. Dezember: Heeßen — Kaiserau, Hamm 09 gegen Heeren, Hamm 05 — Lohauserholz, Unna — Hamm 04, Kamen — Bergkamen, Soest — Königsborn.

Handball unter Führung der DT.

Die neue Bezirks- und Kreiseinteilung in Westfalen.

Der Reichssportführer von Tschammer-Osten hat entschieden, daß nunmehr die Handballspielreihen von der DT. und DSB. gemeinsam, aber unter Führung der Deutschen Turnerschaft als dem größten Handballverbande, durchgeführt werden. Der Spielwart der Deutschen Turnerschaft, Braungardt, hat soeben die ersten Richtlinien zur Durchführung der Handballspiele erlassen. Bereits vorgesehene Pflichtspiele müssen darum sofort abgesetzt werden, oder können nur als Freundschaftsspiele gelten. Weiter sind sämtliche Spiele sofort nach der neuen Gaueinteilung durchzuführen. Die Einteilung der D. S. B.-Mannschaften wird von der Gauspielleitung der D. T. vorgenommen.

Für den Gau Westfalen und Lippe der DT. hat der Gauspielwart Ruppel, Hagen, zusammen mit dem Gauhandballobmann Wasmuth, Wetter, folgende Bezirks- und Kreiseinteilung vorgenommen:

1. Westfälischer Industriebezirk: Kreis Bochum, Kreis Dortmund, Kreis Hagen, Kreis Gelsenkirchen-Buer.

2. Bezirk Münster: Spielwart: Clemens Müller, Münster, Burgsteinfurter Straße; Handballobmann: H. Lammers, Münster, Ketelerstraße 61.

Kreis Münster. Spielwart H. Lammers, Münster, Ketteler Straße 61. a) Stadt- und Landkreis Münster, b) Kreis Beckum, c) Kreis Warendorf. — Kreis Recklinghausen. — Kreis Steinfurt.

3. Bezirk Minden. Kreis Minden, Kreis Bielefeld, Kreis Lippe, Kreis Paderborn.

4. Bezirk Arnsberg. Spielwart: Emil Stute, Lüdenscheid, Am Breitenloh 9. Handballobmann wird noch ernannt.

Kreis Hamm (Westf.). Spielwart Wilhelm Oeste, Soest, Opmünder Weg; a) Stadtkreis Hamm, b) Kreis Soest, c) Kreis Lippstadt, d) Landkreis Unna.

Kreis Arnsberg. Spielwart Paul Klepzig, Neheim-Ruhr, Grabenstraße; a) Kreis Arnsberg, b) Kreis Brilon. c) Kreis Meschede.

Kreis Iserlohn. a) Stadt- und Landkreis Iserlohn, b) Stadtkreis Lüdenscheid, c) Kreis Altena.

Kreis Siegen. a) Stadt- und Landkreis Siegen, b) Kreis Wittgenstein, c) Kreis Olpe.

Wirtschaftliches

Viehmärkte.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Dortmund, 6. Sept. Auftrieb: 460 Stück Großvieh, 261 Schweine, 29 Kälber. Es kosteten in Reichsmark: Kühe: 1. Sorte 340—375, 2. Sorte 290—330, 3. Sorte 220—280, Rinder 140 bis 240, Ferkel, 6—8 Wochen alt —, 8—10 Wochen alt 10—13, 10—12 Wochen alt 18—22, Läuferschweine 24—34 Mark. Handel langsam.

Wetterbericht

Vorhersage für Donnerstag: Bei schwachen um Südost schwankenden Winden weiterhin warm. Meist heiter, aber vorübergehend windig.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Temperaturen leicht zurückgehend. Sonst wenig Aenderung.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

MAGGI'S WÜRZE
SUPPEN
FLEISCHBRÜHE
Deutsche Qualitäts-Erzeugnisse

Grit hat die Auswahl . . .!

14 Roman von Siegfried Bergengruen

Nur wenige ahnen, was dieses kleine tapfere Mädchen auf dem Kopf hat, nur wenige wissen etwas davon, daß der Stall in Ruhleben nach den Erfolgen des letzten Jahres in dieser Saison knapp das einbringt, was Pferde und Pfleger verzehren, daß nur ein geringer Mißerfolg einzutreten braucht, um alle Kalkulationen und Hoffnungen über den Haufen zu werfen. Und wenn man auf diesen Mißerfolg wartet oder sich vor ihm fürchtet, kommt er dann, durch das Warten oder die Furcht gewissermaßen magnetisch angezogen, nicht ganz von selbst . . .

Also nicht daran denken! Grit klappt das Buch Ruhleben zu, schiebt es in ein Seitenfach, holt ein Bündel Bankabrechnungen hervor, die ihr der Dr. Frohwein am gestrigen Tag auf ihren ausdrücklichen Wunsch zusammengestellt hat, rechnet weiter — rechnet — rechnet — rechnet. — Draußen spielen die Leute Tennis oder Golf, auf dem Wannsee tutet ein Dampfer aus irgend einem unergründlichen Anlaß in gleichmäßigen Zeitabständen, unten im kleinen Strandcafé ist Fünf-Uhr-Tee, die Musik girrt lockend herauf, man tanzt einen Tango, Grit darf nicht dabei sein, muß rechnen, rechnen, rechnen . . . Das blonde Köpfchen beginnt zu schmerzen.

Plötzlich schiebt sie alles von sich, springt auf, ganz erhitzt, geht ans weit offene, breite Fenster, schaut über die grünen Wipfel des Parkes hinweg auf das blanke, zitternde Wasser. Der Dampfer tutet noch immer, Motorboote ziehen übermütig, von grellen Wimpeln überflattert, aneinander vorüber, Segeljachten liegen blitzweiß im weichen Sommerwind, Möwen kullern wie Bälle durch die hellblaue Luft, der ganze Strand ist weithin von einem dichten Kranz badender Menschen belagert.

Grit sieht dies alles und sieht es doch wieder nicht, ihr Blick geht an allem vorbei, durch alles hindurch, bis an den dunkelblauen, dunstigen Waldhorizont, über dem die mückenhaften Pünktchen zweier Flugzeuge kreisen. — Was soll werden, wenn der Stall in Ruhleben zusammenbricht? Was soll werden, wenn die holländischen Aku-Aktien, in denen ihr kleines Barvermögen angelegt ist, weiter fallen. Was soll werden, wenn Herr Rosenkranz — genauer: Anton Rosenkranz, Agent und Kommissär, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 11, eine Treppe rechts, Fernruf Rheingau 56—80 —, derselbe Anton Rosenkranz, der zu heute angemeldet ist, die Wechsel, mit denen sie die letzten noch unbezahlten Schuldscheine ihres Vaters abgelöst hat, nicht weiter prolongiert, sondern auf dem Zahlungstermin vom 26. Juli besteht? — Gewiß, sie könnte die Aktien verkaufen, aber sie würde ein kleines Vermögen dabei verlieren. Als sie kaufte, standen sie 123 und waren in kräftigem Steigen; stiegen auf 135, auf 148, eines Tages meldete der Börsenbericht sogar 157. An diesem Tage hätte sie verkaufen müssen, aber sie hatte gerade dringend in Ruhleben zu tun, überwachte die Morgenarbeit eines neu erworbenen, etwas nervösen Gauls, am nächsten Tage vergaß sie es, erst am übernächsten Tage klingelte sie Frohwein in der DW.-Bank an, erfuhr zu ihrem Schrecken, daß Aku-Aktien wieder auf 148 zurückgegangen seien. Aber sie würden schon wieder anziehen . . . Sie zogen indessen nicht mehr an, kein Teufel konnte mit Bestimmtheit erfahren, was diesen rapiden Fall verursacht hatte, aber daß sie fielen, stand fest, und am heutigen Morgen meldet der Börsenbericht: Aku-Aktien 83 . . .!

Weiter grübelt die kleine, einsame, bedrängte Grit. Wenn sie nun verkauft, verliert sie zwar gleich einige Zehntausende — ein kleines Vermögen in ihrer heutigen Lage — aber die Wechsel kann sie dann wenigstens bezahlen bis auf den letzten Pfennig. Aber dann, aber dann . . .? Damit ist die letzte verfügbare Reserve verschossen, Ruhleben hängt an einem Faden, auf Kredite kann ein Mensch, über dem als einziges Erbteil der üble Nachruf der väterlichen Lotterwirtschaft noch immer wie ein Damoklesschwert baumelt, kaum rechnen. Gewiß, sie weiß einen Menschen, der ihr geholfen hätte, vor einigen Monaten, einigen Wochen, vielleicht noch vorgestern . . Das war Peps alias Christian Dunker, Generaldirektor der Dunker-Werke, Schwiegervater in spe! Aber heute, nachdem gestern der Krach mit Frau Irene Rivarez und anschließend mit den beiden Jungens gestiegen ist, ein Krach, an dem sich Grit fatalerweise nicht ganz unbeteiligt fühlt, wäre es Wahnsinn, sich mit einem finanziellen Anliegen an den empörten Peps heranzuwagen. Man würde sich damit alle Chancen ein für alle Mal verpatzen. Einziger Ausweg, von sich aus den Weltwettflug hintertreiben, dadurch Peps Wohlgefallen erzwingen, von sich aus die Entscheidung, ob Fred oder Wolf der Glückliche sein soll, herbeiführen, alles selbst managern und die Situation retten . . .!

Eigentlich eine Gemeinheit, denn das Ganze riecht ekelhaft nach Berechnung und Geld, Dinge, die Grit bis in den Grund ihres kleinen, heißen, gütigen Herzens haßt! Andererseits, heiraten soll sie einen von den beiden Jungens ja doch, und was dabei herauskommt, wenn man die Dinge rollen läßt, wie sie laufen, hat man in den letzten Tagen ja zur Genüge gesehen. Also warum erst warten, bis die Ereignisse ihren mehr oder minder langsamen Lauf nehmen, warum — wenn die Umstände einen dazu treiben — nicht selbst einmal Schicksal spielen. Not kennt kein Gebot! Grit beschließt, wenn es sich irgend ermöglichen läßt, noch in allernächster Zeit die endgültige Entscheidung — so oder so — zu erzwingen.

Allerdings, da ist ja noch ein gewisser Herr Dr. Frohwein, Angestellter an der DW.-Bank, ein Mensch, der wie sie oder noch schlimmer kämpfen muß und der ihr daher in vielen Dingen näher zu stehen scheint, als diese beiden leichtfertigen Brüder; ein Mensch, der wohl auch reichlich in sie verliebt ist, auch um die Welt fliegen würde, wenn er nur ein Flugzeug zur Verfügung hätte. Aber was halfen alle gleichartigen Lebensbedingungen, was hilft die ganze Liebe, wenn kein Geld da ist, um sich eine wirtschaftliche Basis zu schaffen. An Not und Entbehrung scheitern — so traurig das festzustellen ist — auf die Dauer auch die heißesten Herzensbünde. Und Grit Iselany ist zwar zur Kämpferin geboren, keineswegs aber zum Ertragen richtiggehender Entbehrungen oder gar Armut geeignet.

Im übrigen und bei Licht besehen, liebt sie ja aber auch den blonden Doktor nicht übermäßig. Sie schätzt ihn, gewiß, vielleicht sogar ein wenig mehr als die Zwillinge, aber die Liebe — dieses größte, stärkste, glühendste, berauschendste aller irdischen Gefühle — empfindet sie ihm gegenüber nicht, kennt sie eigentlich überhaupt noch nicht in ihrer ganzen wundersam aufwühlenden Tiefe. Vielleicht bringt sie ihr die Ehe, vielleicht kommt sie nie! Also wird man heiraten, wenn die Gelegenheit am günstigsten erscheint.

Draußen im Garten schlägt der Hund an, gleich darauf erscheint das Mädchen, meldet Herrn Rosenkranz.

Grit wendet sich langsam um, ihre Lippen sind etwas weißer als gewöhnlich; aber sonst ist in ihrem Gesicht nichts zu bemerken, was auf eine versteckte Unruhe hinweisen könnte.

„Ich lasse bitten . . ."

Herr Rosenkranz — langer, hagerer Mensch, fahles Gesicht, Geiernase, fettige, fest an den Kopf gestrichene Haare, immer ein wenig feuchte Hände — erscheint in der Tür, klappt zusammen wie ein Taschenmesser, macht zwei Schritte in das Zimmer hinein, bekommt keine Hand entgegengestreckt, wohl aber einen Sessel angewiesen, in dem er langsam versinkt. Grit hat wieder an dem großen väterlichen Schreibtisch Platz genommen, auf dem noch das Päckchen mit den Bankabrechnungen liegt. Die ganze Unterredung gewinnt auf diese Weise eine höchst geschäftliche unpersönliche Note.

(Fortsetzung folgt!)

Dr. Martinus Luther

Deutschland feiert seinen großen Reformator
Zu den Luther-Festwochen in Eisleben

Von Hans H. Bürger



Dr. Martin Luther

Die ungeheuren Kämpfe des Mittelalters, Kämpfe um die Macht zwischen Welt- und Kirchenfürsten, waren beendet. Die Kirche suchte ihre Vorrangstellung mit allen Mitteln zu befestigen. Konzilien sollten Klärung schaffen. Die ersten, großen Gedanken einer Erneuerung der Kirche suchten Boden. Auf dem Konzil zu Konstanz war Johann Huß verbrannt worden. Der allgemeine Zwiespalt bedurfte dringend einer festen Hand und eines klaren, schöpferischen Geistes. Das ist der historische Hintergrund, von dem sich, klar und stark, unbeirrbar und kraftvoll wie



Luthers Geburtshaus in Eisleben

kaum eine andere Persönlichkeit der deutschen Geschichte, die Gestalt Dr. Martin Luthers abhebt.

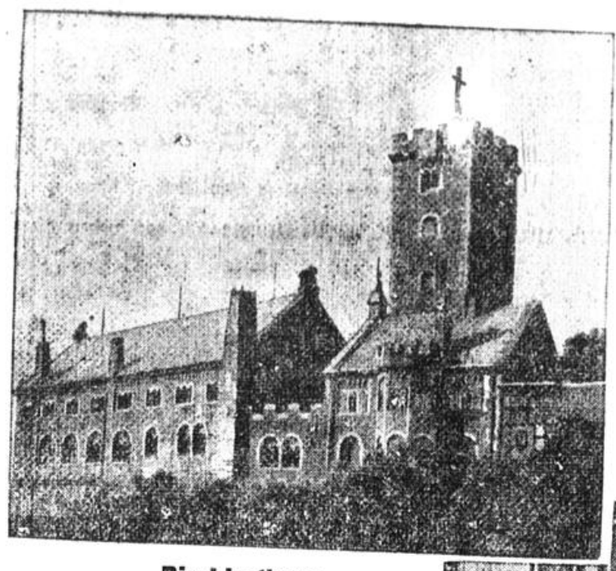
Hart ist die Kindheit. Der kleine Martin, der am 10. November zu Eisleben geboren ist und dessen Vorfahren dem freien Bauernstand angehörten, wächst in Mansfeld auf, wohin die Sitte der Erbteilung den Vater von Möhra bei Eisenach vertrieben hatte. 1497 wird er nach Magdeburg, 1499 nach Eisenach zur Schule geschickt. Der Zuschuß von zu Hause ist gering, er muß gleich anderen Kindern durch Kurrendesingen um Geld und milde Gaben bitten, bis er im Hause der trefflichen Frau Ursula Cotta ein zweites Heim findet. Die Begabung des Knaben ist so auffallend, daß er schon 1501 die Universität Erfurt bezieht, um nach Wunsch des Vaters die Rechtswissenschaften zu studieren. 1502 hat Martin Luther das Baccalaureat, 1505 die Magisterwürde. Nach damaliger Sitte unterwies man die Studenten zunächst in Allgemeinfächern, wie der Kunst der freien Rede und der Kenntnis der lateinischen Klassiker. Bevor er ans eigentliche „Brotstudium" kam, tritt eine Wendung ein.

Am 2. Juli 1505 überfällt Luther bei einem Gewitter „ein Schrecken vom Himmel", und vierzehn Tage später tritt der jugendliche Student, bisher ein unbekümmerter Freund studentischer Freuden, in das Augustinerkloster zu Erfurt ein, legt das Gelübde ab und empfängt am 2. Mai 1507 die Priesterweihen. Mit der ihm eigenen rückhaltlosen Inbrunst, mit einer leidenschaftlichen Hingebung an ein Leben voll Entsagung und Buße sucht Luther in der weltfernen Einsamkeit seiner Klosterzelle durch harte Studien, tiefe Meditationen und schwere Verzweiflung die Lösung der ewigen göttlichen Probleme. In seinem Geiste formen sich bereits die Grundzüge späterer geistlicher Reformen.

Luthers Ordensprovinzial Staupitz erkannte die außerordentlichen Fähigkeiten seines jungen Mönches. Er brachte ihn 1508 an die neue Universität zu Wittenberg. Hier las er zunächst über Aristoteles und wurde 1512 Doktor der Theologie, nachdem er zwei Jahre in Erfurt gewirkt und eine Reise nach Rom unternommen hatte. Er predigte nicht nur in der Klosterkirche, sondern auch in der städtischen Pfarrkirche.

Seine Eindrücke in Rom und seine eingehenden theologischen Studien hatten bewirkt, daß er bereits sachlich mit den bestehenden Lehren in Widerspruch trat. Das Auftauchen Tetzels, des Mannes, der die Ablaßzettel verkaufte, gegen Zahlung von Geldbeträgen Befreiung von allen Sünden, auch der kommenden Sünden, zusicherte und der in Jüterbog seine Bude aufgeschlagen hatte, gab den Anlaß zum ersten Kampfaufruf Luthers. Da nach alter Sitte am Vorabend der Einweihung einer Kirche geistliche Publikationen an das Portal angeschlagen wurden, ließ Luther am 1. November 1517, da die Schloßkirche zu Wittenberg eingeweiht werden sollte, die 95 Thesen anschlagen, die größtes Aufsehen erregten und in vierzehn Tagen durch ganz Deutschland liefen.

Luther wurde zum Ketzer gestempelt. Am 26. April 1518 verteidigte er sich in Heidelberg, im August wurde er nach Rom berufen. An Stelle der Romreise kam es nur zu einem Gespräch mit dem päpstlichen Legaten Cajetan in Augsburg zwischen dem 13. und 15. Oktober. 1519 kann der päpstliche Kammerherr von Miltitz in Altenburg eine Art von Waffenstillstand erzwingen. Es folgen geistliche Diskussionen in Leipzig, bei denen Luther, von seinen Feinden herausgefordert, die Erklärung abgibt, daß auch päpstliche Konzilien irren können.



Die Wartburg



Luthers 95 Thesen werden an der Schloßkirche zu Wittenberg angeschlagen

Am 15. Juni 1520 erhält Luther die Bannbulle des Papstes.

Es ist das Entscheidungsjahr für Luther. Eine



Luthers Gattin Katharina geb. v. Bora

außerordentlich große literarische Produktion vermittelt der ganzen damaligen Welt die großen Glaubensdogmen des Wittenberger Doktors. „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung" — „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche" — „Von der Freiheit eines Christenmenschen" und andere mehr.

Eine ausführliche Widerlegung der Bannbulle leitet die Ereignisse des Jahres 1521 ein: Vorladung vor Kaiser und Reich nach Worms, zweimaliges Erscheinen vor dem Reichstag und mutiges Ablehnen des geforderten Widerrufs! Am 26. April verläßt Luther die Stadt Worms und — ist für die Welt verschwunden. Auf Betreiben seines bisherigen Beschützers, des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen, haben ihn maskierte Reiter auf dem Rückweg überfallen und nach der Wartburg entführt, wo er als „Junker Jörg" bis Anfang März 1522 lebt. Die Reichsacht, die am 26. Mai 1521 über ihn ausgesprochen wurde, erreicht ihn hier nicht.



Luthers Wohn- und Arbeitszimmer in der Wartburg

Auf der Wartburg erlebt Luther seine stillste und produktivste Zeit. Er überrascht die Welt mit Flugschriften, er schreibt die „deutsche Postille" und beginnt im Dezember 1521 mit der Bibelüber-

setzung. Die Welt befand sich inzwischen im Aufruhr. Die widerstrebenden Elemente benutzten die Gelegenheit zu Tätlichkeiten. Im Februar 1522 kommt es zum Bildersturm. Luther, dem aller Radikalismus zuwider ist, verläßt, von seinem Verantwortungsbewußtsein getrieben, eigenmächtig die Wartburg und beschwört von der Kanzel zu Wittenberg aus acht Tage lang den Sturm. Es gelingt ihm, des Aufstandes Herr zu werden und den Frieden zu schaffen. Er rückt dabei von seinen ehemaligen Freunden, die sich zum radikalen Vorgehen hinreißen ließen, ab. Eine ganze Reihe von Schriften befassen sich mit den Ereignissen dieser Zeit. Dann schenkt Luther im Jahre 1524 Deutschland das erste „deutsche Gesangbuch". Die größte aber bleibt die Bibelübersetzung. Das neue Testament wurde 1522, das alte Testament 1534 beendet. Auch den Bauernkriegen stellt Luther in Gestalt zweier Schriften die „Mahnung zum Frieden" entgegen.

1524 legt er die Mönchskutte ab, ein Jahr darauf vermählt er sich mit der ehemaligen Nonne Katharina von Bora. Die nächsten Jahre dienen der Arbeit an der Befestigung des neuen Glaubens. Der große und der kleine Katechismus werden geschrieben. Auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 treten die sächsischen und oberdeutschen Stände bereits mit getrenntem Bekenntnis auf. Luther als Geächteter durfte nicht persönlich erscheinen und verbringt die Zeit auf der Feste Koburg. Vermittlungsvorschläge und das Erscheinen auf dem Tridentiner Konzil lehnt er ab.

Mit Ausnahme kleiner Reisen wirkt Luther nun in Wittenberg. Sein Heim wird Mittelpunkt des regsten geistigen Lebens. Eine unermüdliche Gastfreundschaft und Nächstenliebe macht ihn zum Wohltäter von Tausenden. Ein liebevoller Gatte, ein zärtlich strenger Vater, ein gerechter Hausherr, so sehen wir Luther auf der Höhe seines Lebens und Wirkens. Die Kämpfe mit Rom dauern fort. Das ungezügelte Benehmen der Jugend in Wittenberg bewegt ihn fast, sein Heim dort aufzugeben. Aber er kehrt an die Stätte seines Wirkens zurück, als Magistrat und Universität ihm bindende Versicherungen abgeben. Sein letztes Werk sollte die Versöhnung der Grafen von Mansfeld sein. Er reist nach Eisleben, predigt dort viermal trotz schlechten Befindens, wird bettlägerig und stirbt am 18. Februar 1546 in der Stadt, wo er geboren wurde. Seine sterblichen Reste wurden in der Schloßkirche zu Wittenberg beigesetzt. Sein eigenes, riesiges Standbild wacht über seinem Grabe: der breite, schwere Mann im weiten Talar, barhäuptig, den Kopf trotzig und zuversichtlich erhoben. Sein Blick ist in die Zukunft gerichtet, die erst — nach dem Bluten und dem Sterben des Dreißigjährigen Krieges — seinem Kampf und Leben den vollen Erfolg bringen sollte. Und er selbst wird vor seinem Ende nicht gewußt haben, welche nachhaltigen Folgen sein Werk und er selbst auf Christenheit und Weltgeschichte ausgeübt haben . . .

Reiße aus vor deinem Mißmut
Wie vor lähmendem Besuche!
Such in einem Lachen Zuflucht
Oder einem lieben Buche.

*

Fort die grämelnden Gefühle!
Frischer Wind durchweht das Land.
Deiner Seele feine Mühle
Mahlt zu groben harten Sand!

Frida Schanz.

Aus Westdeutschland

Blindlings auf die Geliebte eingestochen

Der Mörder der Hausangestellten Grunenberg hatte schon am 21. August einen Dolch gekauft

Düsseldorf. Zu der Ermordung der Hausangestellten Grunenberg, über die wir bereits berichteten, teilt die Polizei noch folgendes mit: Der 30 Jahre alte Arbeiter Karl Hallen hatte mit der 27 Jahre alten Hausangestellten Margarete Grunenberg seit Mai 1932 ein Liebesverhältnis. Während dieser Zeit ist es zwischen ihnen wiederholt zu Auseinandersetzungen gekommen, die auf Eifersucht zurückzuführen waren. Auch hatte Hallen häufig von seiner Geliebten Geld verlangt, was diese ablehnte. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen wurde das Mädchen oft schwer mißhandelt. Hallen hat sich nach eigenen Angaben am 21. August einen Dolch gekauft, um die Grunenberg bei einer neuen Auseinandersetzung zu erstechen. Am Sonntag, 3. September, hatten sich beide nach Ratingen begeben und verschiedene Lokale aufgesucht. Wegen der Bezahlung der Zeche war es wiederum zu Auseinandersetzungen gekommen. Auf dem Heimweg faßte Hallen den Entschluß, die Grunenberg zu erstechen. Kurz vor der Wohnung des Mädchens sprang Hallen plötzlich von hinten zu und stach blindlings auf seine Geliebte ein. Sie brach sofort zusammen und verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus. Nach dem Obduktionsbefund hat der Mörder 21 Mal zugestochen. Er wurde sofort festgenommen und der Polizei übergeben.

Fehltritt, der zum Tode führte — Entsetzlicher Unfall

Aachen. In Dolhain trug sich ein furchtbares Unglück zu. Als eine 32jährige Frau, Mutter von zwei Kindern, in der Schulstraße ihr Haus verlassen wollte, kam sie in der Haustüre zu Fall und stürzte auf die dicht vor dem Hause vorbeiführenden Straßenbahngleisen. Ehe die Frau sich erheben konnte, brauste ein Kleinbahnzug in voller Fahrt heran, der die Unglückliche überfuhr und noch 35 Meter weit mitschleifte. In gräßlich verstümmeltem Zustand wurde die Frau unter dem Wagen hervorgezogen und in die Leichenhalle übergeführt.

Kind vom Kippwagen erschlagen.

Aachen. Im benachbarten Merkstein-Horbach benutzte der Erwerbslose Aible zur Anlegung eines Gartens einen Kippwagen für die Herbeischaffung von Mutterboden. Sein elfjähriger Sohn wollte den heranrollenden Wagen mit einem Holzblock zum Halten bringen. Dabei kippte der Wagen um und traf den Jungen so unglücklich an den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Unglücklicher Zufall — Tödliches Jagdunglück

Montabaur. Der im Alter von 43 Jahren stehende frühere Landrat des Unterwesterwaldkreises, Collet, ist einem Jagdunfall zum Opfer gefallen. Collet befand sich mit einer Jagdgesellschaft zur Ausübung der Jagd im Bodener Wald. Nach Beendigung der Fahrt saß er, das Gewehr zwischen den Knien haltend, im Auto und wollte sich von einem Jagdteilnehmer verabschieden, als sich im gleichen Augenblick ein Schuß löste. Die Kugel drang durch die Halsseite und tötete Collet auf der Stelle. Collet war von 1924 an Landrat des Unterwesterwaldkreises zu Montabaur. Am 17. Mai ds. Js. beantragte Landrat Collet seine Beurlaubung und trat von der Führung der Kreisgeschäfte zurück.

Anklagerede im Düsseldorfer Mordprozeß

12 Todesurteile beantragt

„Alle sind des Mordes schuldig, auch die Drahtzieher", sagt der Staatsanwalt

Düsseldorf. Im Prozeß um die Ermordung des SS.-Mannes Hilmer hielt am Mittwoch der Anklagevertreter sein Plädoyer. In der 2½-stündigen Anklagerede wies er u. a. darauf hin, daß in diesem Prozeß eine Mordtat verhandelt werde, die im politischen Sinne etwas ganz Außergewöhnliches darstelle. Ein Mensch sei getötet und einer schwer verletzt worden.

Der Ueberfall sei ein Meuchelmord feiger Heckenschützen gewesen. Die Erkrather Kommunisten hätten ihre Genossen ins Feuer geschickt und sich selbst hinter der Feuerlinie aufgehalten. Vor allem Schmidt sei der typische kommunistische Drahtzieher, der sich stets im Hintergrund halte. Die heutigen Aussagen sämtlicher Angeklagten seien Ausflüsse der Angst und der alten Kommunistentaktik „Nur nichts zugeben".

Dann ging der Staatsanwalt auf die einzelnen Indizien ein, aus denen hervorgehe, daß das ursprüngliche Geständnis der Angeklagten mehr Glauben verdiene, als ihr jetziges Leugnen. Der „harmlose Spaziergang" sei nichts anderes gewesen als ein sorgfältig vorbereiteter Mordzug, der niemals als unüberlegte Tötung, oder als Totschlag definiert werden könne. Sämtliche Angeklagten hätten um die Schwere des Vorhabens gewußt, deshalb seien auch alle des Mordes schuldig. Nicht etwa nur die Gerresheimer Kommunisten, die die Schüsse abgefeuert, sondern auch die Erkrather, die den Ueberfall vorbereitet hätten. Dann beantragte der Staatsanwalt folgende Strafen:

gegen den Dreher Emil Schmidt, Erkrath, wegen Anstiftung zum Morde die Todesstrafe, wegen Mordversuchs eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht,

gegen den Maurer Otto Lukat und den Dreher Peter Hupperts, beide aus Erkrath, wegen Mittäterschaft am Mord und Versuchs für jeden die Todesstrafe und 10 Jahre Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre,

gegen die Arbeiter Kurt Arnstedt Paul Masgai, Paul Tibulski, Peter Rohles, Adolf Manz, Hermann Eggert, Heinrich Riebandt, Josef Esser und Josef Herr, sämtlich aus Erkrath, wegen Mordes und Mordversuches die Todesstrafe, 10 Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht und Einzug der bei der Tat benutzten Waffen.

Vor der Aufklärung des Kölner Mordes?

Köln. An der Aufklärung des scheußlichen Verbrechens an dem Tankstellenleiter Peter Schmitz nimmt die Kölner Bevölkerung regen Anteil. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß einige Spuren vorhanden sind, und daß sich der Kreis der mutmaßlichen Täter sehr verengt hat. Nach dem Obduktionsbefund der Leiche wurde einwandfrei festgestellt, daß an dem Mord zwei Personen beteiligt waren.

Nach dem Obduktionsbefund der Leiche wurde außerdem festgestellt, daß Schmitz sich bei unverschlossener Tür in seinem Büro aufgehalten hat. Die mit der Aufklärung des Verbrechens betrauten Beamten rekonstruieren die Vorgänge so, daß der eine Täter den vermutlich schlafenden Schmitz überfallen und durch die Lungenstiche verletzt, aber nicht getötet hat. Als Schmitz sich zur Wehr setzte und um Hilfe schrie, muß der zweite Verbrecher, der zunächst draußen Schmiere stand, hinzugekommen sein und Schmitz niedergerungen haben. An der Tür hat sich dann ein kurzer Kampf abgespielt. Das beweist die blutunterlaufene Stelle am Kopf des Getöteten. Als sich dann Schmitz auf seine unheimlichen Körperkräfte verließ und verzweifelten Widerstand entgegensetzte, erhielt er von einem der Männer den tödlichen Halsstich. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß das Ruhebett weniger Blut aufweist als die Türfüllung, wo sich der Kampf abgespielt haben muß.

Eine Festnahme

Mittwoch früh wurde der 20jährige Schreiner Alois Timmer in seiner Wohnung festgenommen, da er sich dadurch verdächtig gemacht hatte, daß er am Morgen nach dem Raubmord an dem Tankwart Peter Schmitz über einen größeren Geldbetrag verfügte, sich neu einkleidete und Köln verließ. Die Nachprüfung hat ergeben, daß Timmer nicht für den Raubmord in Frage kommt. Er hat in der Tatnacht einen bisher nicht zur Anzeige gelangten Gelddiebstahl auf der Hohestraße ausgeführt. Wegen dieses Diebstahls bleibt Timmer vorläufig in Haft. — Die in anderen Richtungen verlaufenden Ermittlungen werden mit größtem Nachdruck betrieben.

Westfalen rüstet

Die zweite Etappe der Arbeitsschlacht

Bewilligung von Maßnahmen aus dem Rheinhardt-Programm — Im August außerdem 128 Anträge auf Notstandsarbeiten bewilligt

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit: Am 1. Juni ist mit dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit das große Arbeitsbeschaffungsprogramm von einer Milliade (Reinhardt-Programm) verkündet worden. Die Mittel sind aber bisher nur in geringem Maße eingesetzt worden, denn sie sollten zum Einsatz bereitstehen, um die natürliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes aus jahreszeitlichen Gründen im Herbst und im Winter aufzufangen. Die Vorbereitungsarbeiten nehmen überdies je nach der Art der Maßnahme eine kürzere oder längere Zeit in Anspruch. Während noch immer zahlreiche Anträge auf Zuschüsse oder Darlehen eingehen, sind in diesen Tagen vom Kreditausschuß der Oeffa (Gesellschaft für Öffentliche Arbeiten) bereits die ersten Bewilligungen ausgesprochen worden, so daß demnächst mit der Arbeit begonnen werden kann. Es handelt sich hier zunächst um folgende Arbeiten:

Erneuerungsarbeiten an drei Schulen der Stadt Siegen (Gesamtkosten 255 000 RM.)

drei Erweiterungsbauten an Brücken und Ueberführungen im Landkreis Recklinghausen (160 000 RM.),

Instandsetzung der Kanalanlagen der Stadt Bielefeld (250 000 RM.),

Errichtung von vier landwirtschaftlichen Gehöften durch die Dortmunder Wasserwerksgesellschaft im Ruhrtal (128 000 RM.),

Erweiterung der Wasserleitung in Meinerzhagen (66 000 RM.),

Erweiterung der Kanalisation und Kläranlage in Blomberg in Lippe (16 450 RM.),

insgesamt werden dadurch 325 Arbeitslose Arbeit finden.

Neben diesen kleineren Projekten ist als größere Maßnahme der Umbau der Kleinbahn Piesberg — Rheine von Schmalspur auf Regelspur, der gleichfalls genehmigt ist, von besonderer Bedeutung (Gesamtkosten 2,1 Million). Hier finden allein 250 Arbeitslose auf die Dauer von 10 Monaten Beschäftigung.

Daneben laufen aber unabhängig vom Reinhardt-Programm die reinen Notstandsarbeiten der Reichsanstalt, die nur mit Grundförderung, d. h. mit einem verlorenen Zuschuß von bis zu 3.— RM. pro Tagewerk, gefördert werden. An reinen Notstandsarbeiten wurden im Monat August vom Landesarbeitsamt Westfalen 128 Anträge mit rund 580 000 Tagewerken bewilligt. Hierfür ist eine Grundförderung in Höhe von 1,7 Millionen bereitgestellt. Durch diese Maßnahmen ist für 3745 Notstandsarbeiter auf die Dauer von durchschnittlich 3,6 Monaten Arbeit beschafft.

Daneben sind an größeren Maßnahmen von 10 000 bis 20 000 Tagewerken zu erwähnen: Vorflut- und Hochwasserschutzanlagen im Emstal, (Krs. Steinfurt), Entwässerung der Floth-Niederung (Krs. Lüdinghausen), Meliorationsarbeiten in Schötmar (Lippe), Kultivierungsarbeiten in Bega (Lippe), Blotho (Kreis Herford), sowie Wegebauten in den Kreisen Meschede und Warendorf.

Als Rüstung für die zweite Etappe der Arbeitsschlacht, die den Zweck hat, den Winter über die Arbeitslosigkeit auf dem bisher erreichten niedrigen Niveau zu halten, kommt diesen Arbeiten eine erhebliche Bedeutung zu. Mit einer weiteren Ausdehnung der Notstandsarbeiten kann gerechnet werden.

„Im Jahre des Heils . . ."

Um die Prachtvilla des Kölner „Handwerkerführers" Dr. Engel — Dienstwohnung als Privatbesitz — Urkunde im Grundstein gibt Klarheit

Köln. Auf Veranlassung der jetzigen Leitung der Kölner Handwerkskammer hat die Kriminalpolizei gegen den früheren Vorstand der Kammer ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, um festzustellen, ob die prachtvolle Villa Dr. Engels in Rodenkirchen von veruntreuten Geldern errichtet worden ist. Dr. Engel hatte nämlich die Behauptung aufgestellt, daß er das Haus aus der Mitgift seiner Frau und aus eigenen Ersparnissen habe bauen lassen. Die eingehende Untersuchung bei der Kammer hat nun ergeben, daß für einen Betrag von 110 000 RM. keine Quittungen vorhanden sind. Die Nachforschungen ergaben das interessante Ergebnis, daß in einer Sitzung des früheren Vorstandes der Handwerkskammer ein Beschluß herbeigeführt worden ist, wonach der Bau eines Dienstgebäudes für den jeweiligen ersten Syndikus gebilligt wird. Diesen Beschluß hat Dr. Engel bei seiner Vernehmung so gedeutet, als ob der Vorstand von der Errichtung des Hauses Abstand genommen habe, weil man sich über das Grundstück nicht habe einigen können. Deshalb habe er aus eigenen Mitteln das Haus gebaut.

Da keinerlei Papiere vorlagen, die das Gegenteil bewiesen, war die Ueberführung Dr. Engels sehr schwer. Das letzte Glied in der Beweiskette ist nun gefunden worden. Durch Zeugen war bekannt geworden, daß bei der Grundsteinlegung des Hauses eine Urkunde eingemauert war, die über die Besitzverhältnisse Auskunft gab. Die beiden in Haft befindlichen früheren „Handwerksführer", Dr. Engel und Welter, stritten das Vorhandensein dieser Urkunde ab. Deshalb ließ Kriminalkommissar Dr. Böhmer gestern nachmittag unter Hinzuziehung des Bauunternehmers und einiger Maurer den Grundstein aufbrechen und die Urkunde herausnehmen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Im Jahre des Heils 1928, unter der Reichspräsidentschaft des Herrn Paul von Hindenburg und Beneckendorf, während Dr. h. c. Conrad Adenauer die Geschicke der Stadt Köln lenkte, während Installateur-Obermeister Peter Welter Präsident und Dr. jur. Fritz Engel Syndikus der Handwerkskammer Köln, Drechsler-Obermeister Gustav Pech Vorsitzender des Innungsausschusses Köln waren, wurde zu diesem Hause, das als Dienstwohnung für den vorgenannten Syndikus dienen soll, der Grundstein gelegt."

Unglaublich ist, daß Dr. Engel die Eintragung des Grundstücks auf seinen Namen hat erreichen können. Hätte man nicht die kurze Eintragung im Protokollbuch der Handwerkskammer gefunden, wonach sich der Vorstand mit dem Bau der Dienstwohnung einverstanden erklärte, hätten der Handwerkskammer niemals die ihr gehörenden Werte zurückgegeben werden können, zumal selbst von der Urkunde kein Duplikat angefertigt worden ist.

Ein Kind läuft in den Tod.

Brackwede. Auf der Bielefelder Straße wollte das dreijährige Söhnchen einer Familie zu Spielgefährten laufen, die sich auf der anderen Straßenseite befanden. Als es den Fahrdamm überquerte, nahte ein Personenkraftwagen, der nicht mehr gebremst werden konnte. Das Kind wurde von dem linken Kotflügel erfaßt und 10 Meter mitgeschleift. Im Krankenhaus ist es nach Verlauf einer Stunde den schweren Verletzungen erlegen. Bisher konnte die Schuldfrage noch nicht geklärt werden.

Ein „Massageinstitut" geschlossen

Hamborn. Eine Ehefrau aus der Marktstraße unterhielt seit einiger Zeit ein angebliches Massageinstitut. Polizeiliche Ermittlungen haben ergeben, daß sich unter diesem Namen ein unsittliches Treiben versteckte. die Frau hatte in ihrer Wohnung junge Mädchen und sogar ihre eigene 13-jährige Tochter an Männer verkuppelt.

150 Mann starkes Sommerfeldlager ausgehoben

Wulfen. In den späten Abendstunden des Dienstag haben Beamte der Staatspolizeistelle Recklinghausen in der Nähe von Wulfen in einem Walde ein 150 Mann starkes marxistisches Sommerfeldlager, das unter kommunistischer Leitung stand, ausgehoben. Es handelt sich um eine Brutstätte des Marxismus, die zum Wochenend regelmäßig von über 150 Personen, weiblichen und männlichen Geschlechts, besucht wurde.

Großfeuer in Solingen

Solingen. Die Fabrikanlagen der Firma C. W. Hörster, Waffen- und Stahlwarenfabrik, wurden von einem Großfeuer heimgesucht. Die Schreinerei und Schleiferei der Fabrik brannten vollständig nieder. Erst nach zweistündiger Tätigkeit hatten drei Löschzüge das Feuer auf seinen Herd beschränkt und jede weitere Gefahr für die Nachbarhäuser beseitigt. Die Ursache des Brandes und die Höhe des Schadens sind noch unbekannt.

Geschäftsführer des Ohligser Innungsausschusses verhaftet

Ohligs. Der Geschäftsführer des Ohligser Innungsausschusses, Karl Klein, wurde wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen verhaftet. Klein hatte in einer Sitzung der Konditoren-Zwangsinnung behauptet, der Oberbürgermeister Dr. Otto bezöge eine Aufwandsentschädigung von 70 Mark pro Tag.

Freiluftmuseum am Laacher See?

Maria Laach. In der letzten Zeit sind hier Bestrebungen im Gange, am Laacher See ein Freiluftmuseum zu errichten. Die Heimschule Maria Laach ist bereits mit namhaften naturwissenschaftlichen Kreisen in Fühlung getreten, um in Ergänzung der bisherigen Naturschutzbestrebungen eine Stätte zu schaffen, in der auf die charakteristischen Eigenschaften der Laacher Landschaft besonders hingewiesen wird.

Ein Auto eine zwölf Meter tiefe Böschung hinuntergestürzt.

Trier. Ein von Dierscheid in der Eifel kommendes Auto geriet von der Straße ab und stürzte die zwölf Meter tiefe Böschung der Moseltalbahn hinunter. Wie durch ein Wunder blieb eine in dem Wagen sitzende gelähmte Frau, die zum Heiligen Rock nach Trier gebracht werden sollte, unverletzt. Dagegen wurde die 65-Jahre alte Mutter der Frau auf der Stelle getötet. Drei weitere Personen erlitten Bein- und Rippenbrüche sowie mehr oder weniger schwere Quetschungen.

Kubas neue Regierung

Kommunistische Elemente

Wie aus Havanna gemeldet wird, erklärte nach dem Rücktritt der Regierung Cespedes Buzarri, einer der Beauftragten der Revolutionäre, die neue Junta habe die Staatsgewalt übernommen. Dem diplomatischen Korps sei von dem Regierungswechsel Mitteilung gemacht worden. Man rechne mit der schnellen Anerkennung der neuen Regierung.

Zu der neuen Regierung gehören außer dem Sergeanten Batista, der zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt wurde, der Journalist Sergio Carbo, der zwei Jahre in Rußland gelebt hat und kommunistische Neigungen haben soll, sowie Leutnant Laurent, ein vormaliger Artillerieoffizier, der unter der Regierung des Präsidenten Machado ins Gefängnis gebracht und dann des Landes verwiesen worden war. Die neue Regierung kündigt an, daß sie binnen kurzem ihr Programm veröffentlichen werde. In ganz Havanna sind zahlreiche Militärpatrouillen unterwegs; ausländisches Eigentum wird bewacht. Sämtliche Offiziere der Armee, der Flotte und der Polizei wurden verhaftet. Die Mitglieder der Junta heißen Dr. Guillermo Portela, der als nomineller Präsident gegenüber dem Diplomatischen Korps auftreten soll, Dr. Ramon Grau San Martin, Dr. Jose Iricarri, Sergio Carbo und Pofirio Franca.

In Santiago de Cuba wurden vier Mitglieder der Geheimpolizei des abgesetzten Präsidenten Machado vom Pöbel ermordet, der ein Arsenal geplünderte und sich mit Waffen versah. Soldaten legten sich ins Mittel und verhinderten weitere Plünderungen.

Amerikanische Kriegsschiffe und Truppen nach Kuba

Das kürzlich modernisierte Schlachtschiff Mississippi wurde auf hoher See drahtlos angewiesen, sich sofort nach Kuba zu begeben. Der in Annapolis (Maryland) vor Anker liegende Kreuzer Indianapolis dürfte gleichfalls nach Kuba beordert werden. Präsident Roosevelt gab Befehl, daß 1200 Mann amerikanische Marinetruppen als Expeditionsheer zusammengezogen werden und sich bereithalten sollen, um, wenn es sich als notwendig erweist, unverzüglich nach Kuba abgehen zu können.

Außerdem hat Präsident Roosevelt den Marineminister Swanson angewiesen, sich an Bord des Kreuzers „Indianapolis" sofort nach Havanna zu begeben.

Gegen den Vorsitzenden und den Geschäftsführer der sozialdemokratischen Volkstagsfraktion in Danzig ist Anklage wegen Untreue erhoben worden.

Gewinnauszug
4. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

24. Ziehungstag — 5. September 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 11929
6 Gewinne zu 5000 M. 125806 195816 200979
12 Gewinne zu 3000 M. 28694 129789 148908
191341 252817 291389
46 Gewinne zu 2000 M. 20567 31226 32250
51550 57049 60036 61933 62793 89972 104403
118935 126977 173538 186926 191407 227272
233328 239754 245938 254960 335432 346404
369437
124 Gewinne zu 1000 M. 7019 8486 12130 13429
13544 15179 20622 21026 22669 23000 25325
27346 30631 45502 52465 57896 58106 66232
82789 87110 94346 104506 108379 114683
114964 115196 122664 131751 137365 137933
139723 141132 167858 170235 173429 173914
184032 198360 217960 228808 251565 253431
259818 264222 269279 272586 281247 282838
286039 296087 306900 307959 314843 315733
321784 331807 336020 340565 340659 360782
370561 384183
140 Gewinne zu 500 M. 14500 15000 15334 17329
19001 19266 21634 23299 25692 35705 39756
43317 59405 61867 76346 81553 83419 90755
91899 99239 102209 104034 107894 119117
119221 124494 125185 128749 138245 140156
142333 147282 160133 163829 192954 193917
209856 215801 223993 226680 236970 244199
264865 266150 266638 278214 282153 287266
295603 295863 297116 299279 302584 304425
308481 327360 329099 347360 348518 363778
364444 370382 372535 373193 374698 376758
378718 381811 385039 392224

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 500000 M. 360200
2 Gewinne zu 10000 M. 280013
6 Gewinne zu 5000 M. 42668 124630 276539
16 Gewinne zu 3000 M. 26141 33632 135461
200870 261931 280851 365920 378625
50 Gewinne zu 2000 M. 3791 4637 32491 35561
83099 107571 148754 204938 206237 219938
226614 238013 243117 271327 280452 284600
286755 291476 299576 311677 332384 363567
366634 371534 398670
88 Gewinne zu 1000 M. 13654 13899 19061
23298 23355 42471 47065 49680 58614 59182
67149 74239 74599 78843 88562 93277 98372
98722 103023 114344 120956 125118 133123
134031 135141 148462 154448 165261 169951
175853 180169 186259 189653 190392 239179
318153 320169 342840 354796 359704 361537
371041 380728 387742
180 Gewinne zu 500 M. 1933 12602 16224 22637
33853 34199 40249 40489 44377 48949 62678
65759 76666 76864 82426 90037 90277 90571
91891 95645 97604 99858 100099 100486
107487 150537 154826 157556 157917 163052
171480 178042 180211 185621 191534 192165
194403 194664 194915 195203 195535 196072
196669 203279 204132 208415 213975 218979
220531 221266 222522 224279 229752 241021
249796 248858 250721 258945 263448 274287
275186 290230 293774 293777 308573 314610
317774 321672 321827 330651 334890 347667
350212 351269 353089 353486 354784 356987
358346 361095 362591 371077 372284 377037
380551 382167 384425 386419 390760 395711

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 25000, 44 zu je 10000, 64 zu je 5000, 162 zu je 3000, 482 zu je 2000, 914 zu je 1000, 1526 zu je 500, 4814 zu je 400 M.

Der Kirchensenat tagt

Eine Reihe Oberkonsistorialräte und Generalsuperintendenten in den Ruhestand versetzt — Neue Mitglieder des Oberkirchenrates — Bistümer noch nicht endgültig besetzt

Wichtige Beschlüsse

Der Kirchensenat der Altpreußischen Union trat am Mittwoch zum ersten Male nach seiner Neubildung unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Werner zusammen.

Dem Kirchensenat gehören kraft ihres Amtes an: der Präsident der Generalsynode und seine beiden Stellvertreter, die Vorsitzenden der Provinzialkirchenräte, die Generalsuperintendenten, soweit sie den Vorsitz in den Konsistorien führen, der Präsident und drei Mitglieder des Oberkirchenrates; weitere zehn Mitglieder des Kirchensenats hat die Generalsynode auf ihrer gestrigen Tagung gewählt, und zwar sieben von der Gruppe der Deutschen Christen, drei von der Gruppe „Evangelium und Kirche". Die Wahlen fielen auf folgende Persönlichkeiten: Pfarrer Loerzer (Berlin); Admiral Meusel (Königsberg); Dr. Krause (Berlin); Dr. Fürle (Berlin); Krummacher (Köln); Lange (Hamm); Maste (Pommern); von Arnim-Kröchlendorff; Dr. Mensing (Elberfeld) und D. Deißner (Greifswald).

Der Kirchensenat hat gegen das von der Generalsynode verabschiedete Gesetz über die Errichtung des Landesbischofsamtes und der zehn evangelischen Bistümer sowie gegen das Beamtengesetz keinen Einspruch erhoben; sie sind damit in Kraft getreten und werden vom Kirchensenat auch der Deutschen evangelischen Kirche vorgelegt werden. Pfarrer Hossenfelder wurde zum Bischof von Brandenburg berufen.

Der Kirchensenat beschloß, folgende Mitglieder des Oberkirchenrates in den Ruhestand zu versetzen: Die Oberkonsistorialräte Karnatz, Jeremias, D. Richter II und D. Fischer. In den Ruhestand versetzt wurden weiter die Generalsuperintendenten D. Dibelius (Berlin), D. Hegner (Schneidemühl), D. Eger (Magdeburg), D. Kalweit (Danzig), D. Schian (Breslau), D. Bits (Berlin), D. Kalmus (Stettin). Die übrigen Generalsuperintendenten wurden mit der Verwaltung ihrer Sprengel bis zur endgültigen Besetzung der Bistümer betraut.

In den evangelischen Oberkirchenrat wurden berufen als Dirigenten des Oberkirchenrates: D. Fürle; als hauptamtliche Oberkonsistorialräte: Pfarrer Dr. Freitag und Pfarrer Peter. Als nebenamtliche Konsistorialräte: Pfarrer Eckert, M. d. L., Professor Stolzenburg, Pfarrer Nobiling, Pfarrer D. Wienecke, Pfarrer D. Thom. Der Kirchensenat übertrug seine Befugnisse bis zur nächsten Sitzung einem Ausschuß, dem folgende fünf Mitglieder des Senates angehören: Bischof Hossenfelder, D. Werner, Ministerialdirektor Jäger, Generalsuperintendent D. Zaenker und Admiral Meusel.

Ausklang der Generalsynode

Landesbischof an die evangelischen Brüder jenseits der Grenzen — Protest gegen die Glaubensvergewaltigung in Rußland

Endgültige Gesetzesverabschiedung

Die Generalsynode der altpreußischen Union trat am Mittwoch zu einer kurzen Nachtsitzung zusammen, um die durch die Verfassung vorgeschriebene zweite Lesung der verfassungsändernden Gesetze vorzunehmen. Die Gruppe „Evangelium und Kirche", die bereits während der ersten Sitzung geschlossen die Verhandlungen verlassen hatte, war auch zu der Nachtsitzung nicht erschienen. Ohne Aussprache wurde das Gesetz zur Schaffung des Bischofamtes und zur Errichtung der Bistümer einstimmig angenommen. Das Beamtengesetz, dem bekanntlich die Bestimmungen des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums auf die Kirche übertragen wurde, wurde gegen die Stimmen der Generalsuperintendenten mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen. Einstimmige Annahme fand das Gesetz, durch das die Generalsynode dem Kirchensenat weitgehende Vollmachten erteilt. Ferner wurde ein Gesetz über die Neubildung der kirchlichen Körperschaften im Saargebiet verabschiedet.

Am Schluß der Synode hielt Landesbischof Müller eine Rede, in der er der deutschen evangelischen Brüder jenseits der Grenzen gedachte. Er berührte das Schicksal des Memellandes, das in einem schweren Kampfe stehe. Er lenkte den Gedanken hin zu den Glaubensbrüdern in Schlesien und Danzig, und gab die Versicherung ab, daß die Heimatkirche treu zu ihnen steht und daß sie sie in ihrem Kampf um Glauben und Volkstum unterstütze. Ein besonderes Wort widmete der Landesbischof den Brüdern in Rußland. Ich erhebe auch, so erklärte er unter dem stürmischen Beifall der Synode, in dieser Stunde feierlichen Protest vor der ganzen evangelischen Welt gegen all das, was unseren evangelischen Glaubensgenossen angetan wird, und ich rufe das evangelische Deutschland zur Hilfe auf.

Nach einer Schriftverlesung des Präses D. Schäfer-Remscheid erklärte Präses D. Werner die Generalsynode für geschlossen.



Rechtsanwalt Dr. Werner
wurde zum Präsidenten der preußischen Generalsynode gewählt

Um die Rüstungskontrolle

Der amerikanische Delegierte Norman Davis in England — Die französisch-englisch-amerikanische Vorkonferenz in Paris

Französisch-englische Auseinandersetzung

Die Ankunft des amerikanischen Delegierten Norman Davis in England bedeutet die Wiederaufnahme der seit der Europa-Rundreise Hendersons Mitte Juli dieses Jahres unterbrochenen internationalen Verhandlungen über die Abrüstungsfrage. Norman Davis wird in London und Paris Besprechungen haben, die kurz vor dem Wiederzusammentritt des Völkerbundes zu einer entscheidenden französisch-englisch-amerikanischen Vorkonferenz in Paris erweitert werden sollen.

Frankreich hat bekanntlich Anfang Juni gegenüber den Vertretern Englands und Amerikas den Plan einer Rüstungskontrolle vorgeschlagen, von dessen Annahme es alle weiteren Abrüstungsmaßnahmen abhängig macht. Wiederholte Aeußerungen des amrikanischen Delegierten Norman Davis lassen erkennen, daß Amerika den Gedanken einer Rüstungskontrolle, der in dem englischen Konventionsentwurf nur schwach angedeutet ist, für durchaus diskutabel halte.

Im Gegensatz zu den Behauptungen der französischen Presse muß aber festgestellt werden, daß Amerika es bisher strikt abgelehnt hat, sich auf Einzelheiten festzulegen und daher auch nicht die Tendenz gebilligt hat, die Frankreich der Rüstungskontrolle geben möchte. Man hat vielmehr den Eindruck, daß Amerika zunächst in der Kritik an dem französischen Plan zurückhält, während England offen damit hervortritt.

Man erkennt in England sehr genau, daß eine Kontrolle, wie sie Frankreich wünscht, sich nur auf die bereits abgerüsteten Länder beziehen würde. Man ist deshalb bemüht, ihr einen wirklich paritätischen objektiven Charakter zu geben, indem man auch von Frankreich wenigstens einen Anfang auf dem Wege zur Abrüstung verlangt. Erreicht England diese französischen Zugeständnisse nicht, so wird der ganze englische Konventionsentwurf, gegen den Frankreich von Anfang an heftigste Obstruktion getrieben hat, endgültig hinfällig. Da die offiziöse französische Presse bereits angekündigt hat, daß selbst eine amerikanische Garantie für die europäische Sicherheit und die Einrichtung einer Rüstungskontrolle für Frankreich keine Veranlassung zur Abrüstung sein werden, wird sich die Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich sehr schwierig gestalten.

Die französische Politik legt deshalb wieder einmal größten Wert auf die Verbreitung von Alarmgerüchten über deutsche Rüstungen, wobei es ihr nicht darauf ankommt, Deutschland bald als ein einziges wohlgeordnetes Heerlager und in völligem Widerspruch dazu bei einer anderen Gelegenheit als ein brodelndes Chaos zu bezeichnen. Es muß abgewartet werden, ob die beiden angelsächsischen Mächte, die seit Jahren die Abrüstung betreiben, aber durch innere und äußere Schwierigkeiten immer wieder daran gehindert wurden, die letzten Konsequenzen ziehen oder vor der französischen Sabotage kapitulieren werden.

Letzte Nachrichten

Das erste Langemarck-Denkmal

In Naumburg wurde am Mittwoch unter großer Beteiligung der Bevölkerung das erste Denkmal für die bei Langemarck mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in den Heldentod gegangenen Studenten in feierlicher Weise enthüllt. Das Mal hat die Form eines Maschinengewehrbunkers, wie sie in Flandern eingebaut wurden, und ist in wochenlangem freiwilligem Arbeitsdienst und aus eigener Kraft des Stahlhelm-Studenten-Ringes errichtet worden. Aus allen Teilen Deutschlands sind die Angehörigen des Stahlhelm-Studenten-Ringes Langemarck nach Naumburg gekommen. Von Ministerpräsident Göring, vom preußischen Kultusminister Rust und Reichswehrminister von Blomberg sind Begrüßungstelegramme eingegangen. Gegen 18 Uhr trafen der Kronprinz und der Reichsarbeitsminister, Stahlhelmbundesführer Seldte, von der Bevölkerung stürmisch umjubelt, ein. Sie begaben sich ins Rathaus, wo ein Empfang der Ehrengäste stattfand. Stahlhelmbundesführer Seldte betonte in seiner Ansprache, daß die Stadt Naumburg für den Studentenring Langemarck und für alle Frontkämpfer ein Wallfahrtsort geworden sei. Ihm, dem Minister, sei in Nürnberg die Gewißheit geworden, daß die Bewegungen des Nationalsozialismus und des Stahlhelm zusammengewachsen und eins geworden seien. Es gebe nur noch eine nationale Bewegung in Deutschland.

Im Anschluß an die Feier begaben sich die Ehrengäste in den in hellem Lichterglanz erstrahlenden Dom zu einer Gedächtnisfeier.

Die Hälfte Arbeitslose weniger

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Brandenburg

Der Preußische Pressedienst teilt mit: Während die Provinz Grenzmark Posen—Westpreußen frei von Arbeitslosen ist, konnte in der Provinz Brandenburg infolge der ganz anders liegenden und durch die Stadt Berlin beeindruckten Verhältnisse trotz der Anstrengungen aller beteiligten Stellen ein gleich durchschlagender Erfolg nicht erzielt werden. Trotzdem ist Großes erreicht worden. In der gesamten Provinz ist die Zahl der Arbeitslosen (Unterstützungsempfänger), die am 31. 1. 1933 218 862 Köpfe betrug, auf 110 943 am 15. 8. 1933, also um 49,3 Prozent gesunken.

Eine erschütternde Statistik

Weiterer Rückgang des Geburtenüberschusses

Die Notwendigkeit durchgreifender Maßnahmen, wie sie von der nationalsozialistischen Regierung zur Abwendung des drohenden Volkstodes geplant sind, wird durch die soeben veröffentlichte preußische Statistik über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle erneut unter Beweis gestellt. Wieder ist die Geburtenziffer erheblich gesunken. Im ersten Vierteljahr 1933 wurden in Preußen 157 079 Kinder geboren, was einer Senkung von 5½ Prozent gegen das erste Vierteljahr 1933 entspricht. Es starben 142 531 Personen, das sind 16 Prozent mehr als im Vergleichsvierteljahr 1932. Der Geburtenüberschuß sank somit um 66,5 Prozent gegen das erste Quartal 1932. — Im ersten Vierteljahr 1933 wurden in Preußen 59 555 Ehen geschlossen (6 Prozent weniger als 1932).

Sühne für Rotmord-Bluttat

Fasttage für 80 KPD-Funktionäre

Als Vergeltung dafür, daß Angehörige einer kommunistischen Kolonne in der Nacht zum Sonntag in Hamburg einen SS-Mann durch Oberschenkelschuß verwundet haben, hat der Polizeiherr von Hamburg angeordnet, daß 80 Funktionäre der KPD im Konzentrationslager Wittmoor für drei Tage in verschärfte Haft zu nehmen und ihnen für die gleiche Zeit die Mittagsmahlzeiten zu entziehen sind.

Studenten-Weltspiele in Turin

Studenten-Wettspiele in Turin

Am Mittwoch wurden die Schwimmwettkämpfe fortgesetzt. Nach langen Pechsträhnen konnten die Deutschen endlich wieder einen Sieg feiern. Hermann Ziegler, der deutsche Meister, verteidigte seinen Weltmeistertitel im Turmspringen erfolgreich. Nach den Pflichtübungen führte noch der deutsche Weltmeister vom Federbrett S. Viebahn, aber in der Kür wurde er von dem Turmspezialisten Ziegler überflügelt. Beide Deutsche standen im Können eine Klasse über ihren Gegnern. Im 100 Meter Rücken reichte es für Schumann zu einem ehrenvollen 3. Platz. Gesamtklassement-Schwimmen: 1. Ungarn 92 Punkte, 2. Deutschland 49 Punkte, 3. Italien 45 Punkte.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika

14 Tote und 20 Verletzte

Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich in Binghampton (Newyork) ereignet. In voller Geschwindigkeit fuhr ein Güterzug auf einen Personenzug auf. Die letzten beiden Wagen des Personenzuges sind vollkommen zertrümmert. Soweit man bisher übersehen kann, hat dieses Unglück 14 Tote und 20 Verletzte gekostet.

Frische grüne Heringe

Pfd. 17 Pfg., 5 Pfd. 80 Pfg.

Frische Seefische

Feinste Roheßbücklinge

Frische Preißelbeeren

Pfd. 30 Pfg.

Bestellungen bitte abholen.

Curt Stolper

Soest und Filialen.

Giesenbauers Kaffee

den Kaffee für den Kenner, erhalten Sie in anerkannt, bester Qualität

1/4 Pfund 63, 75 und 85 Pfg.

in der Drogerie neben der Deutschen Bank.

Ruf 962.



... nun kann sich jede Hausfrau die gute SUNLICHT SEIFE leisten.

Gras-Verkauf.

Herr Jüngling, Jünglingshof, läßt am Sonnabend, den 9. September, nachm. 2 Uhr, im Borghauser Mersch:

12 Abteilungen Gras

meistbietend verkaufen.

Heinrich Krabbe.

Die Jagdnutzung

der Gemeinde **Oberbergstraße** wird Donnerstag, den 14. September um 13 Uhr in der Wohnung des Jagdvorstehers verpachtet.

Der Jagdvorsteher **Schulte**.

Obstverkauf

An nachfolgenden Prov. Straßen soll das Obst meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Am 8. Sept., vorm. 8,30 Uhr, Strecke Wippringsen—Ruploh. Anfang Mühle Romberg.

Am selben Tage nachm. 2,30 Uhr, Strecke Hovestadt—Soest. Anfang in Hovestadt.

Am 9. Sept., vorm. 8,30 Uhr, Strecke Soest—Schallern. Anfang an der Schleddebrücke.

Am 11. Sept., vorm. 8,30 Uhr, Strecke Holtum—Werl. Anfang bei Klm. 30,3 und um 10,30 Uhr Werl—Ampen. Anfang bei Klm. 37,0.

Am 12. Sept., vorm. 9 Uhr, Strecke Lohne—Ewitte. Anfang bei Klm. 58,0.

Sennewald, Prov.-Straßenmeister.

Bekanntmachung

Der Landwirtin Frau Witwe Schulze zu Katrop ist ein Hund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Rechte umgehend geltend zu machen.

Soest, den 4. September 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

S. G. V.

Sonntag, den 10. Sept.

5,51 Uhr

Ausflugskarte Brilon 90 Pfg.

Sonntagskarte Brilon Wald 50 Pfg.

Kammweg nach Willingen.

Wiedersehensfeier des Landw. Inf. Rgt. 13.

Alle Kameraden, auch Nichtvereinsmitglieder die beim L. I. R. 13 od. den aus demselben hervorgegangenen Formationen den Feldzug mitgemacht haben werden hiermit zur Teilnahme herzlichst eingeladen. Antreten Samstag, den 9. Sept., 18½ Uhr im Domhof, Soest, Wiesenstraße.

Zurück!

Bernd Sträter

Dentist

Fruchthof Soest.

Ruf 934.

Heute besonders billig

Preißelbeeren

statt Pfd. 30 Pfg. Pfd. nur 22 Pfg. bei 10 Pfd. 20 Pfg.

Tomaten Pfd. 12 Pfg.

Bananen - Trauben

Pfirsiche - Äpfel - Birnen

usw.

A. F. Sohl

Markt-Str. 12.

Dr. med. Wolff's

Knoblauch-saft

durch Zusatz natürlicher Pflanzenstoffe mit feiner und wohlschmeckend. Zahlreiche ärztliche Gutachten und Anerkennungen. Eine Flasche RM. 2.—, Kurpackung (6 Flasch.) nur RM. 9.— gegen Nachnahme ohne jeden Aufschlag. Prospekt auf Wunsch kostenlos.

Dr. Hans Altenburg

Chem.-pharmazeut. Laboratorium

Bln.-Wilmersdorf 234|2

Düngekalk

(Aetzkalk)

frisch eingetroffen.

Julius Neuhaus

Fernruf 424.

So früh schlug diese bittere Stunde
Die Dich aus unserer Mitte nahm;
Doch sprechen wir mit trautem Munde:
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nachmittag 3 Uhr, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Gudenoge

im Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Sassendorf, den 6. September 1933.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 9. Sept., nachm. 3,30 Uhr vom Trauerhause aus.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Der Deutsche Sender

Die Funkzeitschrift des Dritten Reiches

mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke

Monatlicher Bezugspreis nur noch 85 Pf.

zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr

Einzelheft . 23 Pf.

Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag

Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23

Wählen Sie

die ruhigen Geschäftstage zu Ihrer Insertion; Ihre Anzeigen finden dann mehr Beachtung im

„Soester Kreisblatt".



Unsere Jungens haben ein prächtiges

Schwesterchen

bekommen. Dies zeigen hocherfreut an

Ernst Tillmanns und Frau Irma

geb. Nottebom.

Röllingsen, den 5. September 1933.

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Nölken

Else Nölken

geb. Rohe

Opmünden Bad-Sassendorf

7. September 1933.

Der

Krieger- u. Landwehr-Verein Borgeln

feiert sein diesjähriges

Stiftungsfest

Sonntag, den 10. 9. 1933, an der Borgelerlinde.

Antreten zum Kirchgang ½9 Uhr an der Borgelerlinde. Beginn des Festballes nachm. 4 Uhr. Zur Teilnahme am Biwack in Hattropholsen treten die Kameraden Samstag abend 6½ Uhr an der Borgelerlinde an.

Der Vorstand

Biwack!

Der Schützenverein Hattropholsen-Dörmen

veranstaltet am **Samstag, den 9. ds. Mts.** ein

Biwack

an der Kreisstraße Dörmen-Borgeler-Linde.

Anfang 7 Uhr abends.

Mehrere große Biwackfeuer. Speckerbsen aus Gulaschkanonen, Löffel mitbringen.

Für gute Getränke sorgt der Wirt. Musik vom Musikverein Klotingen-Welver.

Großer Zapfenstreich!

Zu regem Besuch ladet ein:

Der Vorstand.

Chlorodont

- die Qualitäts-Zahnpaste -

Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet:

verhütet frühzeitigen Zahnzerfall und Zahnsteinansatz

ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert

Ordentliches

Mädchen gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle des S. K